



## **Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er**

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische  
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley  
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/  
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/  
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

**Stapleton, Thomas**

**Ingolstatt, 1597**

**VD16 S 8620**

Am Sontag Septuagesimæ, das ist/ der sibentzig Täg/ Matthej. 20.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

trägt / mischet so lang die Tugenden geistlicher Lehren zusammen / bis so lang der innerliche Mensch des Herzens verborgen / angefeuert / vnd zur Gnad des himmlischen Brodes auffsteige. Dann die Lehr wirdt ganz wol vnd recht ein Sauerteyg genandt / sintemal CHRISTVS ein Brodt ist. Vnd der Apostel sagt: Wir vil seyn ein Brodt / ein Leib. Derohalben wirdt es ein Sauerteyg / wann das Fleisch nit wider den Geist begeret / noch der Geist wider das Fleisch / sondern das wir die Werck vnd Thaten des Fleisches abtöden / vnd die Seel auß dem Anblasen GOTTES / einem Blast des Lebens an sich genommen haben / ihrer vergewißt seye. ] Dis Ambrosius. Ein solcher Sauerteyg müssen wir seyn / auff das wir andere anzufeuern tauglich werden.

Dann das Feuer / auff das es zu etwas Verbrenten / tauglich werde / richte sich zu vor durch die Hitz in jene Ding / vnd vnderfängt sich zubrennen: Welches / da dasselbige diß ein wenig verriichtet / so empfängt es seine Kräfte / damit dasselbige nach der eigentlichen Bewegung seiner Natur desto klärer vbersich steige: Also gibt die Seel dem Leib erstlich die Seel / vnd wirdt denselbigen Lebendigmachend mitgetheylt / ist sein Gestalt / vnd in diser Mittheylung wirdt sie zum Theyl etwas wenig Irdisch wider sein Natur angesehen. Wann sie aber vbersich zu GOTT erhebet / vnd wirdt gleich als ein Flammen ober den Leib erhebt / als dann wirdt ein Geist genandt / vnd ein feurige Kolen / andere anzuzünden tauglich. Von diser Anfeuerung vnd Aufferbauung des Nächsten / wirdt inn andern Sontagen als am Sontag nach Ostern im 5. Theyl. Am dritten Sontag nach Pfingsten im ersten Theyl der Predigen ein Dreh zureden seyn.

## Euangelium am Sontag

Septuagesime / das ist / der Sibentzig  
Täg / Matth. 20.



**I**n der Zeit / sagt JESVS zu seinen Jünger diese Gleichnuß: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater / der am Mor-

Am Morgen früh außging Arbeiter zubestellen in seinen Weinberg. Vnd do er eins ward mit den Arbeitern / des Taglohns halben / sandte er sie in seinen Weinberg. Vñ ging aus vñ die dritte Stund / vñ sahe andere an dem Marck müßig stehen / vñ sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg / vñ was da recht ist / das will ich euch geben. Vñ sie gingen hin. Abermal ging er auß vñ die sechste vñ neunde stund / vñ that gleich also: Vmb die Eylffte Stund aber / ging er auß / vñ sand andere müßig stehn / vñ sprach zu ihnen. Was sehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachē zu ihm. Es hat vns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen. Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg. Da es nun abent war sprach der HERR des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe denn Arbeiter / vñ gib ihnen den Lohn / vñ heb an vom letzten bis zum ersten. Da nun die kamen / die vmb die eylffte Stund gedinget waren / empfing ein fetlicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen / vermeineten sie / sie wurden etwas mehr empfangen / vñ sie empfingen auch ein jeder einē Groschen: Vñ da sie den empfingen / murmelten sie wider den Hausvatter / vñ sprachen: Die letzten haben nur ein Stund gearbeitet / vñ du hast sie vns gleich gemacht / die wir getragen haben die Last des Tags vñ der Hitze? Er antwortet aber / vñ sagt zu einem vnder ihnen: Mein Freund ich thu dir nit vnrecht: Bistu nit mit mir eins worden vñ einen Groschen? Nim was dein ist / vñ gehe hin: Ich will aber diesen letzten geben gleich wie dir. Hab ich dann nit Macht zu thun was ich wil? Oder siehestu darumb schäl / daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die ersten: Vñ die ersten die letzten sein. Denn vil seind beruffen / aber wenig außerswählt.

Sittliche vñ moralische Abtheylung  
disses Euangelij.

I. Er ginge auß vmb die dritte / sechste / neunde vñ vmb die eylffte Stund. Von der Fürsichtigkeit vñ Gürtigkeit das Heyl der Menschen zu versorgen.

II. Arbeiter in seinen Weinberg zubestellen. Von Nothwendigkeit guter Werck das ewige Leben zuerlangen.

III. Sante er sie in seinen Weinberg. Von der Nothwendigen Art vñ Geschlechts den Groschen des ewigen Lebens zuerlangen.

IV. Vñ sie giengen hin. Wider die so alle Sachen wegen des Heyls vñ Göttlichen dienst auffschieben vñ verlengern.

V. Was sehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Wider die Faulen vñ Hinleßigen wegen ihres Heyls.

VI. Es hat vns niemand gedinget. Von dem waren vñ gewissen Lohn der guten Wercken / von welches wegen wir bestellt seynd.

B

Ruff

Comptuarium  
Stapletoni  
T VII  
22

Ruff den Arbeitern vnd gib ihnen den Lohn. Von dem Lohn gub  
ter Werck / in fünf Scell außgeheylt. 1. Das der Lohn zubezahlen vn  
geben / den schuldigen Wercken. 2. Von den Wercken / welche vnns selbst  
nuz / vnnd nit Gort. 3. Für ein geringe Arbeit / ein grosser Lohn zubezahlen.  
4. Wie ein grosse Anreizung zu der Tugend diser Lohn seye. 5. Von der  
Freud vnd Herrlichkeit der ewigen Seligkeit.

### Auslegung des ersten Theyls dieses Euangelij.

Er ist außgangen an dem frühen Morgen / vmb die dritte / sechs  
ste / neunde vnd eylffte Stund.

Die Fürsich-  
tigkeit Got-  
tes wege des  
Heyls der  
Menschen.

**H**ie ist ein sitlicher Orth vnd Stell von der höchsten  
Barmherzigkeit / Fürsichtigkeit / vnd Gütigkeit GOTTES / vmb das Heyl  
der Menschen zuverorgen / welches auch von vns demütiglich / vnd mit  
grosser Dancksagung zubetrachten. Dann das Außgehen GOTTES / ist  
ruffen / Laden / vnd ein neues Werck inn der Creaturen wirken. [Das ist /] sagt der H.  
August. [Das Außgehen des Hausvatters beandt werden: Sientmal derjenige so im  
Haus ist / gleichsam verborgen ligt / kan von denen so auß demselbigen ist / nit gesehen  
werden. Wann er aber auß dem Haus außgehet / wirdt er gesehen / von denen die  
außwendig seynd. Wann CHRISTVS nit verstanden / vnd nit erkendt wirdt / so ist er ver-  
borgen / wann er aber erkendt wirdt / so gehet er auß zubestellen.] Dises Augustinus.

Serm. 59. de  
verb. dom.

Ionn. 5.

Apocal. 3.

Derohalben so gehet GOTT auß durch sein Fürsichtigkeit vnd Barmherzigkeit / in  
dem er was dem Menschlichen Heyl zugehört / verrichtet / vnd sich selbst vnd seinen  
Willen vns eröffnend / damit wann wir denselbigen erkendt / verrichten / vnd da wir die  
sen Bericht / selig seyen. Ein jeder der vom Vatter gehört hat vnd gelehret / der kommt  
zu mir / sagt CHRISTVS. Also gehet der Vatter zu vns auß durch vnd mit innerlichen  
Gnaden mit vns redend. Widerumb / [Ich stehe vor der Thür / vnd klopfte an / so je-  
mand mein Stimm hören wirdt vnd die Thür auffthun / will ich zu ihm hineingehen /  
vnd mit ihm zu Nacht essen / vnd er mit mir.]

Paul. de Pala-  
tio in Matth.  
capit. 20.

Psal. 8.

Luc. 1.

Esa. 27.

IIII

IIII

V

Hebr. 1.

Also gehet GOTT / der alle Ding erfülle von ihm selbst auß / das er ein vns gehe /  
vnd das noch mehr ist / damit er vns in ihn verkehre: dann dises heist / [Ich will mit ihm  
essen / vnd er mit mir.] Dann zugleich wie das Wort vom Vatter außgehet / vnd ist in  
die Welt kommen / dann er hat sich nider geworffen vnd gedemütiget / das er die Welt  
selig machet: Also gehet der Vatter gleichsam von sich selbst auß / gleich als von sei-  
ner Majestät / damit er in vns wohne. Dis ist ein vnaussprechliche Liebe GOTTES gege  
vnns. Was hat vnser Herr / das GOTT zu demselbigen kommen will? [Was ist der  
Mensch / das du seiner ingedenck / oder des Menschen Sohn / das du ihm heym suchest.]  
Also hat die H. Elisabeth als die Mutter des HERRN die selige Jungfraw zu jr kom-  
men / mit tieffer Demut zu jr gesagt: [Woher kompt mir dis / das die Mutter des HERRN  
zu mir kommet.] Mit was für einer Demut sollen wir die Zukunft GOTTES in vnser  
Herr / welches fast alle vnd jede Augenblick geschihet auffnehmen vnd verehren. Von  
seinem Weinberg / von seiner menschlichen Seelen / sagt GOTT. [Ich der HERR behüt  
te ihn / ich werde ihm bald einschicken das nit villeicht etwan ein Heym suchung was  
der ihn gerathe / ich behüt ihn Nachts vnd Tago. Also gehet der gute Hausvatter in die  
sem Euangelio an freuem Morgen auß / vmb die dritte / sechst / neunde / vnd vmb die eylff-  
te Stund / gibt gute Sorg auff seinen Weinberg. An früem Morgen / im Gfah der  
Natur / durch die Engel / durch welche er zu den alten Vätern geredt hat: vmb die dritte  
Stund / durch Moysen inn dem geschribnen Gefas: vmb die sechste Stund durch die  
Propheten: vmb die neunde / durch CHRISTVM / vmb die eylffte vnd letzte Stund vn  
den der Welt / in welcher wir kommen seyn / durch seine Apostel / vnd derselbigen jnn  
werende Nachkömmling / der H. Kirchen Fürsther. Also der Apostel: [Gott hat durch  
vil vnd mancherley Weiß geredt zu den Vätern / durch die Propheten am letzten in die  
sen]

Solufft vns auch GOTT im ersten / bis auff das höchste Alter / eintweder zur  
Bis / oder zu größerem Fortgang in der Tugend: Von dieser Fürsichtigkeit GOT  
TES haben wir in andern Euangelien mehr gesagt.

Auflegung des andern Theyls dieses Euangelij.

Tagelöhner in seinen Weinberg zubesellen.

Alhie ist ein sitelicher Ort vnd Stell von Nothwendigkeit  
gutter Werck / das ewige Leben zu erlangen. Welche GOTT durch vnd  
mit seiner Gnad berufft / dieselbigen bestelt er gleichsam als Tagelöhner in  
seinen Weinberg. Er wil das sie wercken vnd Arbeiten / vnd also arbeits  
den täglichen Groschen / welcher das ewig Leben ist / erlangen. Dan er wird der  
Groschen genent wegen der vollkommeneit / vnd zusamen hauffung allerley Güter.

Die Nothwendigkeit  
guter werck.

Der zim  
lischen Gros  
schen.

Ein hauffen  
gleichnusse

Dann Zehen beschleußt ved helt in sich alle andere Zahlen / vnd ober Zehen kan kein  
Nation zählen / sie hebt dann wider von dem Eins ahn. Er wird genent täglich / dann  
indieser Seeligkeit / weder nacht noch finsternus sein. Das Lamb ist die Lucern der  
Statt: kein sündt / vnwissenheit oder vbel wird in derselben eingemische. Lehret dero  
halten diser Dre den fleiß vnd stätte vbung der Arbeit vnd gutten werck. [Wie der  
Vogel zum fliegen / also ist der Mensch zur arbeit geboren.] Vnd erstlich arbeiten ist  
allein natürlich. Das Leben hat dem Menschen ohne harte Arbeit nichts geben. Bey  
den Heyden hat der Jupiter alles vmb arbeit feil gehabt. Das Erdreich ist vnerbauen /  
trägt nichts / als Düstel vnd Dorn. So man den Luft auffhelt / wird er verfälscht.  
Die Heuser so man nicht bewohnet fallt darnider. Die Weg so man nit geht / wähe zu  
einem Waldt. Die Instrumenta Musica, so nit gebraucht / werden verderbt. Das  
Eisen so nicht geübt / wird rostig. Ein stillstehendes Wasser / tregt vnd bringt nichts  
herfür / als Frösch / Krotten vnd Schlangen.

Das allerbeste Ross / wanns im Stall müßig steht / verdürbt es. So wir aber  
auff die Künste vñ Handtierungen sehen wollen / wirdt niemals ein guter Bauer sein / d  
nit arbeitsam vñ fleißig / vñ zur Bauers Arbeit ein grossen Lust hat. Die Handwerker  
so nit in die lange Nacht hinein arbeiten / ein fauler Kauffman / ein träger vnd langsa  
mer Krieggsmann / könden weder ein Ding thun / noch etwas löblichs aufrichten. Nach  
grossen Künsten streckt man ohne Mühe vnd Arbeit vergebens vnd vmbsonst. Das  
ganze lob eines Keyser vnd Fürsten ist an grosser Sorg vnd geschwindigkeit geleget.  
Dahero kombt die Rede des Vespasian: [Ein Keyser sol stehend sterben] des Cato  
nis Spruch wahr: [Die Menschen wann sie Müßig sein / lehrnens nur böß thun.]  
Der Diogenes / das er nit faul seye / hat sein säß statts hin vnd her gewalcket. Der Solon  
hat befohlen / es soll kein Vatter vom Sohn ein vnterhaltung Nemmen / der den Son  
nichts lernen hette lassen. Ein gesetz ist bey den Egyptiern gewesen / da ein jeder muste  
sein Namen bey dem Obristen ansagen / vnd mit was kunst er sich erhilt darthun: so  
einer die vnwarheit fürgebe / oder von vngerechtem gewin sich nehrete / am Leben ge  
strafft würden. Leslich hat die arbeit alle kunst erfunden / die Heuser baut sie auff / bauct  
das Feld / durchreißt das Landt / vberschiffet das Meer / vnd richtet die Natur selbs ab:  
Die wilden Thier im Wald macht sie zäme vnd heimlich. Das ingenium schärpffe  
sie / macht die Bedechtnus gutt / dem Gold selbs vnd köstlichen Edelgesteinen bringt  
sie ein Glanz / vnd wie der Edel Poet gesagt / [Die harte Arbeit oberwindt alle ding.]  
Es möcht aber einer villicheit allhie sagen / ein fauler Catholischer oder Gottloser Ke  
ker: Die gütter diser Welt zwar / beköfft man nit / da indurch grosse Mühe vnd Arbeit  
Das ewige Leben aber wird durch die Gutthat GOTTES / Genad CHRISTI freyge  
big geschenck / oder doch gewislich durch den Glauben der Glaubigen zu wegen ge  
bracht / nach dem Spruch des Apostels: [Durch die Gnade GOTTES ist das ewige  
Leben.] Es sagt aber CHRISTVS hie / es werden die arbeiter gedingt in Weingarten.  
Vnd antwort: [Das Reich der Himmel leid Gewalt / vnd die Gewaltigen nemten

Olor. de reg.  
Institu.

Apothegma  
ta Sueton. Bra  
so. lib. 1 de  
institut. Rep.  
ex Diodoro li  
culo.

Rom. 4.  
Matth. 16

Comptuarium  
Stapletoni  
T VII  
ZZ

dasselbige. Vnd eben der Apostel: ] Ein jeder wirdt sein eygenen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

Das ewige Leben aber / ist die Gnade. Dann sein Wursel vnd Ursprung ist die Gnade. Von welchem sihe weiter inn dem andern vnserm Promptuario Catholico, Das ist / Catholischen Zeughaus. Nach dem wir aber die Gnade ein Wursel der guten Werck empfangen / gebürt es vns nun die Frücht zutragen vnd hers fürzubringen: nach dem wirds Gelt vom HERRN empfangen / gehört vns zu / das wir dasselbige wol anlegen vnd aufgeben. [ Der Baum so nit Frucht trägt / wirdt abgehauen vnd ins Feuer geworffen werden. Geh hin vnd handelt bis ich komme. ] Welches / es nit gerhan zu dem sagt der HERR. ] Warumb hastu nit mein Gelt zu de Weichschlecken gerhan / vnd wann ich kommen wäre / hätte ich das Meynig zu mir genommen mit Genosse oder Gewin. ] Derohalben seyn wir zum arbeiten / handeln / vnd gute Werck zuthun erschaffen / das wir den Groschen empfangen: Dann wann das Beding beschehen / werden wir den Groschen ewigen Lebens empfangen. Welches fürwar / damit es einem in dem Stande der Euangelischen Gnaden nit seltsame oder hart gedunckel ist auch im Stand der Vnschuld / vor der Sünd ein solches Beding mit vnserm ersten Vatter gemacht worden.

Matth. 3.

Luc. 16.

Matth. 25.

Gen. 2.

De Genes. ad

litteram lib.

2. cap. 12.

S. August.

In Matth. hō.

34. oper. imp.

Tractat. 10. in

Matth.

[ Es hat GOTT den Menschen genoffen vnd hat in gesezt in das Paradyß des Wollusts / das er arbeitete / vnd dasselbig bewahrete / ] Das ist / mit arbeiten vnd GOTTES Gebott halten / dasselb vermahret. Dann darumb folgt hernach: [ Vnd er hat im befolhen vñ gesagt: Du solt von allen Bäumen in dem Paradyß / allein von de Baum der Wissenheit / Gut vnd Böses isse nit. Dann an welche Tag du darvon wirst essen / wirstu des Todes sterben. ] Sihe die Arbeit Adams im Paradyß / gehorchen dem Gebott GOTTES: Sihe / ein Beding ist mit ihme gemacht / an welchem Tag er das Gebott vbertritt / wirdt er des Todes sterbe. Also in diesem Driß sagt der H. Augustinus. [ Der Mensch ist in das Paradyß gesezt worden / das er dasselbig arbeitete / nit mit vnd durch einer müheseligen / sonder wollustlichen Ackerbau / vnd fürsichtigs Gemüt / grosse vnd musliche Ding ermahnet: eben dasselbige Paradyß aber ihme selbs bewahrete / das er nichts begienge / dar durch er möcht abgetrieben werden. Darnach hat er auch ein Beselch empfangen / das etwas seye durch welches er ihme das Paradyß bewahre / das ist / wann er diß helt das er nit aufgetrib werde. ] Diß sagt d. H. Augur: Also werden wir geschickt / wie die Arbeytter ein jeder in seine Weingarten / der doch des HERRN Weinberg ist / die Seel zubauen vnd zubewahren / das wir dieselbig mit Erbauung guter Werck ( dan das ist arbeiten im Weinberg des HERREN ) vns selbs bewahren vnd erhalten / vnd nichts thun / das wir sie verlieren. Dann wir seynd zwar Arbeiter / aber nit schlechte vnd gemeyne Arbeytter: ist auch nicht genug arbeiten / sondern man muß sehen / was / vnd zu welchem Endt man arbeite. Die Arbeit wirdt hie verstanden nit darvon wir zuleben / darvon wir Ehr vnd Gut zuwegen bringen ( das seynd Notturfftten oder Eitelkeiten dieses Lebens ) sonder dardurch wir den Weinberg des HERREN arbeyten / mit Wirkung der Ehren GOTTES vnser vnd des Nächsten heyle. [ Ein Tagelöhner ( sagt der H. Chrysostomus ) wirdt nicht zum Essen gedingt / sonder das er dem HERRN sein Arbeit verrichte. Zwar ein / oder zwo Stund ist er / die andern arbeit er / vnd verrichte sein Tagwerck. Welchen Tag er aber nichts arbeit / schämet er sich das Brot zubegeben. ]

Also wir Christen / welche ( also lehret Origenes ) zu arbeiten in der Lauffgedingt seynd worden / daselbsten vns in Krieg schreiben haben lassen / daselbsten dem Teuffel vn seinem Pracht abgesetzt / sein gedingt vnd auffgenoffen zuthun die Werck Gottes / seine Gebott zuhalten / mühe vnd arbeiten von seines Namens / wegen auff vns zunecken / vnser vnd des Nächsten Heyl zubefördern / nit zu Verschaffung der Notturfftten dieses Lebens / oder Eitelkeiten zusenden. Deren jenem eines jedlichen Menschen vnd mit de Dich gemeyn ist / diß der Gottlosen eygen. Vnd zwar ein kleine Zeit muß man auff die natürlichen Notturfftten wenden / den größten Theyl des Lebens / der Ehr Gottes vnd Erbauung des Weinbergs des HERRN zueygnen. Welchen Tag wir dann GOTT sein

Ara

Sueton. in Tir  
Apohteg.

Arbeit gethan/denselbigen Tag sollen wir vns schämen zusage/[Vnser täglich Brot  
gib vns heut. Der Keyser Titus ist auff das Vol vnd Guts thun/also geflossen gewe-  
sen/das welche Tag er nit können ein Volthat beweisen vñ erzeigen/ gepflegt zusage:  
[Vnser freund wir haben disen Tag verlohrn.] Der edle Mahler Apelles pflegte auch  
zusagen: [Kein Tag ohne ein Zeil oder Linien.] Dises alles soll vnser Faulheit zu-  
schanden machen. Die Leibsnahrung vnd was darzu gehöret suchen/ seyndt nit vnser  
Wort/saget Chrysostomus an gemeltem Orth. Wehe aber vns/ welcher ganz Werck  
nit auff diser Welt lebē: vnd die wir die Tagwerck verkehren in dz ganze Werck.

a Paral. 11.

Der König Ezechias wirdt gelobt im alten Testament also: [Er hat gewürckt das  
warhafftig vndd recht/ware vor GOTT seinem HERREN inn dem gansen Bau des  
Tempels des Hauses GOTTES/nach dem Befehl vnd Ceremonien/ wolte GOTT ersor-  
chen in seinem gansen Herzen: vnd er hats gethan/ vnd es hat jme glückt vndd gericht  
jme wol.] Ein edels Exempel eines guten vndd wahren Arbeiters in dem Weinberg  
jmes Herrn. Er hat gewürckt das [Gut/] nach dem Wesen vndd Natur des Wercks:  
[das recht/] wegen der Intention vnd Meynung: das [warhafftig/] dieweil es eyffe-  
rig vnd fleißig: [Vor dem HERREN/] dieweil vñ GOTTES willen: [in de gansen Bau/]  
das er nichts vnderlassen/ so zu erbauen den Weinberg des HERREN gehörte: vnd dann  
[nach dem Befehl vnd Ceremonien/nit auß seinem Kopff vnd Sinne: Letztlich wolte  
[ersorchen mit ganzem Herzen/] das ist/ allen möglichem Fleiß der Vollkommenheit  
anwenden.

4. Reg. 20.

Auß diser Ursachen gedachter Ezechias/als er sterben solt/hat also zu GOTT ge-  
beten: [Ich bitte D HERR/ lieber gedenck/ wie ich vor dir gewandelt in Warheit/vnnd  
in Vollkommenem Herzen/ vnd was dir gefallen/vor dir gethan habe. Wann ein sol-  
cher König in der Synagog vñ Schul der Juden/wie soll in der Kirchen CHRISTI ein  
jeddlicher Christ thun: [Von disem bald mehr im andern Text.]

**Auflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.**

Er hat sie geschickt in sein Weinberg.

**I**st ist ein sittlicher Orth vnd Stell/ von Arth vnnd Ge-  
schlecht der Werck/so man den Groschen des ewigen Lebens zuempange/  
leschen vnd vollbringen muß. Es schickt vns GOTT in sein Weinberg. Es  
wirdt vns befohlen in sein Weinberg zugehn/nit zuschäzen (das so wol auf  
dem Markt geschah/da er die Müßigen hat stehend funden) sonder zuarbeiten/ vnnd  
gar zuwollenden/so der Bau des Weinbergs erfordert. Gewißlich welche Ding ein  
Weinberg zubauen gehören/die werden schier alle zur Pfleg vnnd Sorg der Seel/vn-  
ser oder des Nächsten erfordert. Das der Weinberg erbauet werde/ muß man erstlich  
den Grund busen vnd säubern/die Stein heraus werffen/die Dornē vnd Hecken auß-  
reissen.

Von d Arth  
der Werck.

Das erste Werck vnnd Arbeit die Seel zerbauen/ ist dise/das das Gewissen von  
den Dornen der Hoffart/ Geiz/ Geilheit/ vnd anderer Laster/durch stättigen Fleiß der  
Buß gereinigt werde. Derohalben die erste Stimm Johannis des Vorlauffers des  
HERRN/vnd Petri des Statthalters des HERRN/ware dise: [thut Buß.] Wann der  
Boden gesäubert/ muß man ein Orth die Weinreben zupflanzen vmbgraben. Den  
Geist der Forcht vnd Demut muß man zu Hersen fassen. [Dan ein Anfang d Weiß-  
heit ist die Forcht GOTTES/doch nit ein Knechtliche/so vil mer der Straf als ein Forcht  
GOTTES ist/ vnnd geht vil mehr vor der Weißheit her/dann das sie ein Theyl ihrer ist/  
noch ein kindliche/ die auch den vollkommnen Weisen zugehört/ sondern ein Anfänckli-  
che/die der Weißheit Anfang ist eingeschlossen vnd begriffen. Welche CHRISTVS zum  
ersten Orth vnd Statt der Seligkeit gesetzt/ vnd gesagt: [Selig seynd die Armen im  
Geist.] Die Demut nämlich vnd nidriges Gemüt vnd wolgegründt/darum auch zur  
Gottseligkeit gelührig. Dann das ist ein Ursprung der Tugend/wie ein [Anfang der  
Sünd

Die Werck  
in dem Weins-  
berg des HERR-  
en zubawē.

1.  
Math. 3.  
Act. 2.

2.  
Math. 5.  
Eccles. 1.  
Rom. 11.

Comptuarium  
Stapletoni  
T VII  
ZZ

Sünd die Hoffart.] Von welcher Forcht der Apostel sagt: [Seh nit stolz/sond forcht e dir.] Mit diesem Thun wirdt der Zweng gepflanzet. Die guten Werck der Tugend muß man in das Herz vnd Gemüt einführen vnnnd einpelsen/ vor allem der Glaub/die Hoffnung/die Lieb/vnd alsbald werden ire Früchte hernach folgen. Zu welcher Pflanzung/[Gleich wie GOTT der Vatter der Bauman ist/vnnnd CHRISTVS die Weinreb selbst/] Dessen Zweng wir seynd/vnd dem wir eingeleibt sollen werden: [Damit wir GOTTES Ackerbau seyen: also auch auff vnser Seyten kommen etliche Werck dazju: [Auffmerckung vnd Vernembung des Worts GOTTES/] auß welchem der Glaub/ Betrachtung der Verheissungen GOTTES/ auß welcher die Hoffnung/die Zu vn Wort bereytung vnser Willens/[Damit die Lieb GOTTES außgossen werde in vnser Herz/ nach laut des Spruchs im Psalmen / thue dein Mund auff/vnnnd ich will ihn erfüllen. Nun aber damit der Zweng/also in die Erd gesezt vnd gepflanzet/wachse/muß man ein Gruben herumb machen/vnnnd die Erd auffheben so vmb den Zweng ist/ damit er das Wasser vnd die Wärme der Sonnen desto besser empfangen. In der Seelen muß man auch Geistliche Gruben machen/die Erd vnd die irdische Begyrlichkeiten soll man vñ der Wurzel des Herzens gar weit hinweck thun/damit das Herz den Geistlichen Law der Gnaden vom Himmel/vnnnd die Wärme von der Sonnen der Gerechtigkeit freyer vnd besser zu sich neme/vnd also seine Begyrlichkeiten gegen dem Himmel entdecken/vnd auffthun / vnnnd erheben möge. Dann das ist [Erneuert werden in Erneuerung vnser Geists/] auff das/die wir zuor nichts als irdisch vnd fleische Ding begert/seyt nichts dann himmlisch vnd geistliche Gelusten. Das hat Dauid gethan/als er sagt: Ich hab mein Mund auffgethan/vnd den Geist zu mir zogen/dann mich nach deinen Gebotten verlangete.] Hat ihm gleichsam ein Gruben gemacht in seinem Mund mit dem grossen Lust vnd Verlangen/die Gebott GOTTES zuhalten/vnd mit der Weiß den Göttlichen Geist vberflüssig zu sich gezogen. Dann welcher die Weisheit begert/der wirdt sie finden. Dahero dann dise ihr Stiff: [Kompt zu mir alle jr so ihr begert/vnd werdt von meinen Früchten erfüllet. Nach deme die Zweng vnd Stöck gewachsen/muß mans fleissig erbrechen/auff das nit die vberige Blätter/ vnd statts tringende Schößlein/die Frücht weniger vnd vnzeitig machen/verbleyben. Also solle aller irdische Ding/Sorgen vnnnd Geschäften vberflüssigkeit abgeschnitten werden. Damit dise Sorg andere Tugenden eintweder nit verhindere/ dann dise Dornen der Reichthumb vnd Sorgfaltigkeiten diser Welt [erstrecken das Wort GOTTES/] das es im Herzen nit wachsen kan: [vnd die Herzen werden beschwärt von den Sorden dises Lebens/] das sie sich zu GOTT vnnnd Göttlichen Dingen nit erhöben können: oder doch nur die Zunehmung der Tugend nit verhindert vnd gesaumt werde: Dann die Gedancken mit vilen Dingen beladen/können auff ein jedweder nit Achtung geben. Vberflüssige Ding aber seynd/ deren der Mensch sich nit recht gebrauchen kan/ als da ist/die vberflüssige Speiß so dem Magen beschwärt. Sonsten gleich wie ein guter gesunder Magen vil Speiß wol verduet/also hat ein weiß vnd besünnet Herz sagen können/[Ich weiß vn kan beyde vberig haben/vnd mangel leyden. Das muß man auch in Sorg des Weingartens zusehen/verhüten/damit die Näß so aus dem Zweng wachsen/nit auff die Erd stößen: dann sie werden bald faul werden. Ein gut Werck/dz der gut Will mit Guts thun herfür bracht/ soll nit auff die Erd sehen/oder anrühren/der Menschen Lob vnd Gunst suchen. Dann also wirdt es faul/vnd verleuert alle Verdienst vnd Belohnung bey GOTT. In den Canticis sagt die Braut: [Alle Opfel hab ich dir behalten/die Alten vn die Neuen. Nit mir/ sagst sie/sondern dir hab ich sie auffgehebt. Nit mein/ O HERR/sondern dein Lob/Ehre vnd Herrlichkeit such ich in meinen guten Wercken. Ein andere Sorg vnnnd Arbeit des Weingartens ist/das man die Weinreben fleissig an die Stöck auffbinde/damit sie mit irer schwere nit desto eher zu Boden falle/als fruchtbarer sie aufgewachsen. Die Seel so ein mal gereynigt/das sie sich nit wider zu den irdischen Dingen begeben/[Wann du die Natur vnnnd Gewonheit schon mit einer Ofengabel aufstreibst/wirdt sie doch wider können] Soll an Christum durch das Band der Lieb gebundt werden/auff das ein jeder

Ioan. 15.  
1. Cor. 3.

Rom. 10.]

Psal. 80.

4.

Ephes. 4.

Psal. 118.

Eccles. 24.

Luc. 8 &amp; 21.

5.

Philip. 4.

6.

Cant. 7.

7.



A mit Paulo sage: [Ich bin mit Christo gecreuziget] Vnd widerum: [Wer wird mich  
 abfinden vñ der Lieb Gottes/welche ist in Christo Jesu.] Ein solches Band der Liebe  
 mache das wir mit Christo gestozen/vnd mit Christo wider auffgestanden/die Ding so  
 vber vns vnd nit vnd vns seyn/suchen. Ferners die Weinreb/weil sie am Stock vñ Nas  
 tur zart vnd schwach ist/ist notwendiger Weis mit Stäcken vnd Stützen zu vndhal  
 ten/damit sie nit von einem jedwedern Wind gewähet vnd hin vnd wider getriben/eine  
 grossen Schaden vnd Nachtheil leyde. Also auch des Menschen Herz vñ Gemüt/  
 welches auß seiner natürlichen Verderbnus durch die erst vñ vrsprüngliche Sünd leicht  
 vñ zu allem Vbel geneyget ist/ das es von einem jeden Wind der Hoffart getriben vnd  
 vñ laufft der Eytelkeit auffgeblasen wirt/damit es nit also die Frucht seiner guten Werck  
 gänzlich verliere/ soll es mit der Stützen der heiligen vnd tieffsten Demut (so aller Zu  
 genden Schutz vnd Schirmerin ist) vnderhalten/vndersetzt vnd bewart werde: Gleich  
 wie wir sehen die Binen/so ring vnd schwach/wann sie häfftige Wind besorden/klein  
 Steinlein vnder den Füßen halten/vñ sich durch das vergebliche Gwilt mit diser  
 Schwere erlösen vñ erhalten/damit die leicht vñ schwache Schifftung der Flügel/das  
 klaffen der Wind nit stürze oder ombwerffe. Dann die Demut vñ Niedrigkeit ist ein  
 heilsame Schwäre/so das Herz vnder sich zeucht/auff das es nit mit eyteler Hochheit  
 schweben/desto schwerer falle/wie höher es erhebt wirt. Vber das alles ein Weinreb  
 richtig vnd wol gesezt vnd gepflanzet/ soll mit einem Zaun oder Mauren auch vmbfanz  
 gam werden/ damit sie vor der wilden Thier Anlauff vnd Verwüstung verwahrt/vnd  
 nit offen stehe/auff das dz sondliche Wild sie nit abfress/vñ eintweters die zarte Zweng  
 lein im Durchlauff zerbreche/ oder aber den Stamm vñ Stock selbst mit harten An  
 stößen verlese. Gänzlich auff dise Weis/muß auch des Menschen Seel/ein mahl voll  
 Gott geheyliget/vnd in Christo gerechtfertiget/mit einer Zaun vnd einer gewissen Re  
 gel der Gebott/innerhalb den Gränzen vnd Enden der Gottsforcht vñ wahrer reiner  
 Lehre/gezäunt vnd gehalten werden/auff das nit die Wildenthier mancherley Laster sie  
 abweyden vnd abfressen/vnd in Grund verderben/oder auch die falsche Lehrn vñ gotts  
 lose Rathschläge sie verwüsten. Also ifs auch bey dem Esaia: [Gott hat sein Weins  
 garten mit einem Zaun umbgeben.] An einem andern Orth dasselbig außgelege  
 am 3. Soncag nach der N. Drey König Tag. Wann nun dises alles in einem  
 Weingarten ordentlich gethan vñ verricht/ist noch vbrig/dz die Nást mit guter Weinbe  
 ren beladen zusamen gebunden/vnd die herrliche schöne Frucht aus einem solchen wol  
 erbauten Weingarten/abgelesen werden. Also auch soll ein jedwederer in jme selbs zum  
 theil Achtung geben/ob er nun mehr des H. Geists Frucht herfür gebracht/ von wels  
 chen Paulus: [Die Frucht des Geists seynd/Lieb/Frewd/Frid/Gedult/Miltigkeit/  
 Gütigkeit/Langmütigkeit/Sanftmütigkeit/Glaub/Mässigkeit/Abbruch/Keusch  
 heit.] Zum theil auch zu Erbauung des Nächsten/ den Talentum so im gegeben auß  
 spenden vnd zu Früchten bringen. Letzlich so die Weinbeer eingelese/ob wol d HERR  
 jme eilige zu seiner Notdurfft ganz auff behalte/so wirt doch vil mehr der grösste Theil  
 vnd also die besten/schönsten vnd zeitigsten/auff der Press außgepresst vnd getretten/dz  
 der Wein darvon gebracht werde. Also gänzlich ob schon etlichen Glaubigen genug  
 sam zur Seligkeit seye/[von dem Bösen abstehn vñ Guts thun/] ohne ein sonderlich  
 gross Creuz vnd Streyt/ohne das/das sie durch mancherley Trübseeligkeit auff d Press  
 probirt/so werden doch fast alle außserwöhleten/vnd zwar so Gott lieber/vñ vnd von der  
 Frucht guter Werck vollkommener/auff der Press getretten vnd getrueckt/fallen in man  
 cherley Trübseeligkeit/vnd durch lange Prob/vben sie die Tugend der Gedult. Es pflanz  
 gen aber auch die Hauer vnd Weingärtner/nach dem sie Dörnen vnd Häden auß de  
 Weingarten geworffen/denselben beschützen/vñ vor dem Anlauff der Wildenthier  
 bewahren. Also du/so deine Sünd durch die Buß abgelegt/führe sie doch offte zu Herz  
 für dieselbige wider zuerholen/oder für andere abschentliche Laster/wirdt dise Betrach  
 tung an statt einer Wahrnus vnd Befestigung seyn. Siehe nun ein jedlicher/wie fern er  
 in dem Daw des HERRN Weinbergs geschritten/vnd so er nichts hat/das er thu/siehe er

Gleichnuß

9.

10.

11.

12.

Computarium  
 Stapletoni  
 T VII  
 22



Gleichnuß.

still vnd müßig/wo er ime aber noch vil mangeln vñ abgehn siehet/wiste er das er allzeit arbeiten soll. In diesem Weinberg seynd wir alle gedingt vnd auffgenomien. [Wir seynd erkaufft worden mit grossem Werth.] Vñ warumb? [Das wir GOTT ehren vnd lobē in vnserm Leib.] Wievil mehr in der Seel/in ganzem Gemüt/vnd ganzē Herzen: In Christi Läger streyten wir. Kein Kriegsarbeit sollen wir auffschagen. Welcher von der Kauffmanschafft will reich werden/der schlegt kein Schiffarbeit ab. Welcher von einer schweren Kranckheit begert erledigt zu werden/der schlegt vñnd verwirfft kein Arzney. Welcher ein Gut begert zukauffen/fangt alsbald an/von der Bezahlung zgedencken. Gleichergstalt/welcher sich in den Weingarten des HERRN beruffen/gedingt/vñnd geschickt seyn versteht/der wisse das er zu stäter Arbeit beruffen werde. Vnder alle Ackerbau/will keiner mehr vnd gefisnere Arbeit von dem Bauer haben / als d̄ cynig Weinberg. Im Winter/un Frūling/im Sommer/im Herbst/hat der Bauman allzeit etwz zu schaffen. Das Lesen ist kaum füruber/muß man die Zweig schneiden/so den ganze Sommer sich herfür getrungen vnd außgebreyt: Den Acker auff ein neues vmbhauen/ neue Pflanzen einsetze/Grüben wider auffzäumen/neue Stecken wider zu Weg richten. So die Busen anfangē herfür zuschießen/muß man die Schößlein fleißig beschauen/das sie gesäubert/vnd so es vonnöten geschnitten werden: die vbrige Blätter muß man abbrechen. Nach dem die Weinbeer zeitig vnd reiff worden/was ist in dem ganzen Weinessen für ein Arbeit: Größer fürwar als in allem andern Bau/ das sie auffgewachsen seynd. Dann auch in Bewahrung vñnd rechter Gebrauch der Tugenden größere Arbeit/Fürsichtigkeit/vnd größere Verhütung man anwenden muß/als gleich in derselbigen Wirkung. Darumb Christus/damit er zuerstein gebe/ das wir stäte Arbeiter seyñ sollen/sagt er das er vns in sein Weingarten schicke.

### Auflegung des vierdten Theyls dieses Euangelij.

Sie aber seyn hin gangen.

Wider den  
Verzug vnd  
Aufschub  
Tugenden.

**A**llhie ist ein sülicher Dreh wider die Aufschreiber vnd Verlängerer in Sachen die Seligkeit vnd Ehr̄ GOTTES betreffend. Dann wiewol GOTT nach seiner vnendlichen Güte alle Stund in dē Weinberg beruffet/ Frū/vñ die dritt/sechst/neunde vnd eyffte Stund: so hat er doch weder eben dieselbigē zu allen disen Stunden in diesem Euangelio beruffen/sondern jehz die/jehz andere/noch irgend ein Verheyßung zufinden/längers Lebens/oder den Veruff zuwidholten. In d̄ Euangelium gibe außstrücklich zuerstein/dz die so beruffen gewesen/so bald sie beruffen waren/hin sein gangen. Der zu Frū beruffen ist worden/der entschuldigt sich nicht das man warte biß auff die dritte Stund: noch der so vmb die dritte Stund/das es auffgeschobē werde/biß auff die sechste. Dahero der H. Augustinus: [Du/wann du beruffen wirst/komme/wirftu vmb die sechste beruffen? Komme. Der Hausvatter hat auch dem so vmb die eyffte Stund kombt ein Groschē verheyßen/ob du aber biß auf sibne lebē wirst hat er nit versprochen.] Vñ an einē andern Ort: [Du sagst wol war/] das dir GOTT deiner Buß Ablass vnd Nachlassung verheyßen/aber diser deiner Aufschub/hat er den morgigē Tag nit zugesagt. Darumb der Apostel seine Hebreer ernstlich ermahnet: [Sehet zu/lieben Brüd̄/dz da nit etwan in jemand vnder euch sey ein arges vñ falsches Hert̄ des Vnglaubens/dz da abtrette von Gott:] nit allein mit dē Vnglauben der Keckerey sonder auch der Absünderung von der göttlichen Lieb/ vñnd Gehorsam GOTTES: Als wolt er den Bau seines Weinbergs verlassen/od auch gar nit darein gehn. Folgt: [Ewer ermahnet euch selbs alle Tag/so langes Heut heisset/dz nit jemand vnder euch verstockt werd durch Betrug d̄ Sünd.] Es seynd gar schöne Wort. Er heift vns alle Tag einander selbs zu der Tugend vermahnen/ vnd auff kein Morgen warten/sonder dises heut allezeit im Herzen vnd im Werck habē. Dann also hat ein andere Schrifft gesagt: [Heut so jr sein Stimm hören werd/solt jr euere Herzen nit verstopfen. Durch disē ganze Leben/soll heut vnder vns genent werden. Heut/ist ein Wörtlein GOTTES. Morgen/ist ein Stimm̄ des Teuffels/so allhie der Apostel nennet den [Betrug der Sünden.

Serm. 59. de  
Verb. Dom.

Enarrat. in  
Psal. 114.

Hebr. 3.

Psal. 90.

Dann

¶ Denn der Teuffel vnd die Sünd betriegen vns allzeit in dem / das sie inen das Gut behalten / vnd das Morgen GOTT betrüglich vnd falscher weiß verheissen. Dises hat Vnglück gemerckt Gregorius Nazianzenus: [ So du den heutigen Tag allzeit vberschreitest / vnd die Seeligkeit auff den andern schiebest / als der du mit dem künftigen vnd stillschweigenden auffschieben von dem schädlichen Geiß betrogen bist / der seiner gewonheit nach / sagt / gib mir die zeit / so jez verlaufft / die künftige / GOTT mir die Jugend / GOTT das Alter / mir die Wollust / GOTT den stinckenden Lohr der zu nichten nüt / in was gefärligkheiten wir für armer Mensch wandlen / vnd wie vnuerhoffte vnfall / werden dich hinweg reissen. ] Vnd lieber schaw den Teuffels Betrug. In allen Geschäften dieser Welt / sie seyn gleich notwendig ob vnrecht vergunt er vns kein Ruhe kein Aufschub. Singt vns durch den Poeten: *frange capillata, post hæc occasio calua.*

So deinem Sohn / Eimkel / Freund / dir selbs ein pfüend Ampf vnd Gut zu wege gebracht wirdt / lauffen wir Tag vnd Nacht / kein zeit zur Sachen tauglich lassen wir für vber gehn: Also fleißig wachen wir zu allen Dingen / als ob wir heut oder morgen sterben müßten. In der einigen Sachen der Seeligkeit verheissen wir vns ewige Zeit. Also thut der listige Teuffel die gegenwertige zeit durch Müßigang vnd Wollust / als thut er vns die künftige durch eytele Hoffnung erhalten / hinweg nemen: bis er auff ein zeit / da wirs am wenigsten gedacht / vns vnfrühens mit grossem Geschrey vns hütten zur Hellen zeucht. Das ist der betrug des Teuffels vnd der Sünd / durch welchen wir in dem bösen verbert vnd verstockt werden / vor welchem vns der Apostel hütten heist. Also ermanet vns widerumb der heilig Geist: [ Hab kein verzug dich zum dem HERN zubekeren / vnd schiebs nit von Tag zu Tag auff. Dann gählich kompt sein Horn / vnd im Tag der Raach wird er dich verwerffen. Also widerumb Paulus: [ Sei je jetzt ein taugliche zeit / jetzt ist der tag des Heils. ] Das jetzt (sagt Nazianzenus) beßimbt nicht ein gewisse / sorder all vnd jede zeit. Dis jetzt hat kein Morgen. ] Lieber

¶ Siehe des Teuffels Betrug / einen auch nicht gar vollkommen Christen menschen / kan es nicht vberreden / daß er die Jugend frey öffentlich verachte. Derohalben thut er dis vnd bringt zu wegen / daß ers auffschiebe / vnd durch den Aufschub verliere. [ Welcher heut nicht geschickt ist / wirds morgen vil weniger sein. ] Dann je mehr d; Gut auffgeschoben wirdt / desto schwerer würd es vollenbracht / eintz webers wegen Gewonheit der Sünden / oder aber grösserer Beleidigung GOTTES / ob doch weil der Gottlos zulest wann er auff d; höchste kombt / nichts mehr darnach fragt. [ Ein Schiff ob es schon ein grossen Last tragen kan / mag es doch so hart beladen werden / daß es vndergehe. ] So lang vñ statts kan einer in Sünden verbleiben / daß GOTT sein Gnad gänzlich von ihme abziehe. Welches künftig die Schrift außtrücklich weisaget: [ Es wird mein Cyffer von dir hinweg genommen werden / vnd ich wil ruhen vnd wil hinfort nicht mehr zürnen / dieweil du nit bist eingedenck gewesen der Tag deiner Jugend. Ich will nicht zürnen / das ist / ich will dich nit straffen / das du dich beßest. ] Er hat sie gehen lassen nach den Begirten ihres Hersens in ihren Erneuerungen. ] Zudem was für ein vbel ist der verlust der zeit. Gleich wie das Luch / so noch ganz / was du für ein Kleid wilt / drauß machen kanst / wo es aber einmahl ein Form vnd Gestalt bekommen / zu etwas anders / ohne sonderlichen Verlust des Luchs / oder grossen vnform des Neuen Kleidts / nicht kan gebraucht werden: Also die verlossene zeit / so dem Müßigang vnd wollust zugeben / kan zu Heyl vnd Nuz der Seelen nicht gebracht werden / sondern ist vil mehr schad / weil es vbel angelegt. Vnd deshalben auch so hat GOTT die Stund des Todts ganz vngewiß haben wollen / damit aller Verzug GOTT zu dienen gänzlich abgeschnitten / vnd wir allezeit wachend / gleich als in einer Schlachordnung gerüst stehen: Wie wir von der vngewissen Stund des letzten Gerichtes / an einem andern Sonntag angezeigt haben / als am ersten Sonntag im Advent.

Auß

Ornamentarium  
 Stapletoni  
 T VII  
 22

Eccles. 5.  
 2. Cor. 6.  
 V. supra.

Bass. in exhor.  
 ad Bapr.  
 Ezech. 16.  
 Psal. 2.

Uzeit  
 und  
 lobt  
 In  
 der  
 einer  
 mey.  
 ken.  
 ge  
 ker  
 eins  
 zu  
 des  
 neue  
 So  
 das  
 abs  
 eins  
 sen  
 Ar  
 sel  
 tter  
 Das  
 ach  
 die  
 zu  
 ir  
 dis  
 fen  
 das  
 ge  
 fen  
 so  
 irft  
 ort  
 den  
 de  
 ere  
 rep  
 Als  
 So  
 ers  
 Lag  
 ses  
 gt  
 se  
 ist  
 m

## Auslegung des fünfften Theils dieses Euangelij.

Was steht ihr den ganzen Tag Müßig.

Wider den  
Müßigang  
vnd Faul-  
heit.Die geschäft  
d welt / sein  
Müßigang  
vor Gott.Ecclef. 7.  
Iohan. 11.

Pfal. 31.

Thien. 1.

Gleichnuß.

Müßigang  
ist ein wur-  
gel alles v-  
bels.Hom. 10 in  
Epi. ad EphēAel. nar. hist.  
lib. 9.

**M** In Sittlich Moralischer Ort wider die Müßigen / Faulen / vnd Nachlässigen im Dienst GOTTES / vnnnd der Seeligkeit. Dann so der Hausvatter die jenigen so noch nit gedinge / in den Weinberg also anfährt vnd handelt / wievil mehr wird er die / so durch den Lauff schon berufsen vnd gedinge / straffen? So man auff dem Markt nicht darff Müßig stehen / wievil weniger in dem Weinberg? Wenn die Menschen geboren auß dem Fleisch / vnnnd so noch von der Welt seynde des Müßigangs bezüchtiget / wievil mehr die so auß Gott vnd von dieser Welt erwählet vnd abgefunden / das sie sich CHRISTO ergeben / so sie faul seind / werden sie gescholten vñ geschmähet werden? Es seind aber keine Geschäfte in dieser Welt? Ja freylich es ist ein Ort voller geschäfte / da vil vnnnd stättige Kauffmanschafft / vil Händl vnd contract, vnd ein grosser Theil der Burgerlichen Politey vnd Sittlichkeit genübt würde. Diese geschäftige Leut aber heyst GOTT der Hausvatter Müßig: [Dañ ob sie schon mit vilen geschäften beladē / vñ vil vil Ding sorgfältig seind /] weil sie doch das einig / das hoch vornöten / verlieren: werden sie vor GOTT müßig geacht / vñ seins auch. Dann gleich wie Dauid geschwigen / do er doch den ganzen Tag schrie. Dañ er sagt diuweit ich geschwigen hab seind meine gebein veraltende da ich den ganzen tag schrie dañ er hat geschrien in d' Sünd / aber geschwigen in der gnaden) vnnnd gleich wie Jerusalem klagt würde [ als ein Stadt allein voller Volcks / weil sie ihres Gottes beraubt: vnnnd gleich wie die Phariseer Blindenführer genant werden / weil sie die Wahrheit nicht sahen / so doch sonst genugsam wüßig: vnd leßlich gleich wie all Menschlich Fürsichtigkeit [ ein Torheit ist vor GOTT: ] Also alle Menschliche Geschäfte / so mit den irdischen Dingen bemühet / vnnnd welcher Ende vñ Zil die Erdt / vnd zeitliche Wolfahrt / ist ein Müßigang vor GOTT: Dann gleich wie sich die jungen Knablin wann sie irdin vnd köttine heußlin bauen / vnnnd auffm stecken reiten / gar geschäftig geduncken / do sie doch nach vnserem der Menschen geduncken lauter nichts wertige Ding ohne Arbeit thun: gänzlich also alle Weltliche Geschäfte in welchen einweder nicht die Ehr GOTTES / oder das Heyl des Nächsten oder das vnserige gesucht wird / ob sie schon vns Menschen für schwäre ernstliche Geschäfte ansehen / scheine sie doch vor GOTT vñ seinen Engeln / ja einem jeden weisen Mensch / als lautere Kinderwerck vnd eitteler Müßigang / vnd seins auch. Ebenmessiger gestalt hats mit dem Bawren / Handwerksman / Kauffman / wann sie nit das jenig thun / so ihr kunst vnnnd beruff außweist. Damit wir aber von den Müßigen / aigentlich genant / vnd nach dem gemeinen Verstande genossen / die wort des Euangelij handeln / eben diß Müßig sein / es sey gleich auff dem Markt / oder im Weinberg / hatt nicht vnbillich der Hausvatter gestrafft / vnd als ein gutter Arzt die Wurzel vnd Ursach der Krankheit eröffnet: Dann der Müßigang / wie anderstwo gesagt ist / hat vil Bosheit gelehrt / das ist / sie ist ein Wurzel vnnnd Ursach alles vbel. Dahero dann auch dieses einis Heydnischen Menschens: [ So du den Müßigang abschaffest / seindt die Fleischliche begirden schon vergangen. ] Wir wollen wohl vilmehr vnser heilige Zieren. Das der Müßigang für sich selbs ein schwäre Sündt seye / lehrt mit einem gemeinen Exempel der H. Chrystostomus: [ Nicht / ] sagt er / [ guts thun / das ist eben selbs böß thun. Dann sage mir: So du ein diener hettest der weder stälte noch schälte / noch widerredete / noch sich oberträncke / noch einigs vbel thäte / den ganzen Tag aber Müßig säße / vñ nichts d' jenigen so ein diener seinem HERREN zu thun schuldig / thätte / woltestu ihn nicht schlagen vnd geißlen? Vnnnd hat doch nichts böß gethon. ] Fürwahr also würdt GOTT die Müßigen straffen / eben vmb das / das sie Müßig sein. Dann zweyerley ist des Menschen Gerechtigkeit / nicht allein [ von dem bösen absehen / sondern auch guts thun. Pilsitracus der Athenienser Tyrann / hat alle diese auff dem Markt mit spaciieren vnd müßig gehn die zeit verlierende / zu sich heissen beruffen / vnnnd zu ihnen gesagt: So

Dieses Müßigangs vnd Faulheits Früchten hat der Weise Man recht außgesprochen / Prouer. 9.  
 sagend: Von wegen der Kälte hat der Faul nit ackern wollen / darumb muß er bettlen /  
 wans warumb ist / vnd man wirdt ihm nichts geben. ] Lehret / das / so in diesem Leben  
 nichts abeyten / in jenem Leben kein Gnad oder Gunst erlangen werden. Alle  
 Creaturen nach dem sie das Gebott zu Arbeyten empfangen / arbeyten von  
 dem Anfang ihrer Erschaffung / bis auff den heutigen Tag. Des Hüttelslauff  
 schreit auff / die Erd trägt Frucht / die Fisch vnd wilden Thier mehrten sich. Der einig  
 Mensch weil er seinen freyen Willen / gehorcht dem Gebott oder Natur nicht: [ Im  
 Schweiß deines Angesichts solstu dein Brot essen / ] oder der Euangelischen Gnade /  
 [ Das Himmelreich leydet Gewalt / vnd die Tagelöhner werden gedingt vnd auffgez  
 Genes. 3:  
 Matth. 12  
 Prouerb. 6  
 man in den Weinberg. Der halben GOTT die Müßigen vnd Faulen / zu andern  
 Creaturen / vnd zwar die aller geringisten schickt. [ Gehe hin zu der Ameisen / du  
 Fauler / vnd betracht ihre Weg vnd lehne Weisheit. Was für ein Schmach ist das /  
 das der Mensch von der Ameissen soll lehren / vnd Weisheit soll erkennen: Warumb  
 das: Folge: Welche so kein Führer / noch Vnderweyser / noch Obhern hat / richt ihre  
 im Sommer Speis zu / vnd samblet in der Ernd das sie zuessen habe / ] Das ist / da sie  
 niemand hat / des Exempel sie nachfolge / wie wir Christi vnseres Mittlers /  
 vnd souil seiner Heiligen / noch dessen Gebotten sie gehorche / wie wir die Kir  
 che / vnd alle ihre Fürgesetze / noch vnn dem sie gestraffet werde / wie wir  
 die Prediger des Wortes Gottes / vnd die Seelsorger haben / doch bereyter  
 sie auch im Sommer vn samblet in der Ernd / das sie den Winter zu lebē ha  
 bend wir aber in diesem Leben die wir so vil guter Gelegenheit haben / sehen vns nit für  
 auff das künfftig Gerichte. Schau aber nur die Weisheit vnd grossen Fleis der Ameis  
 sen. Sie ist ein kleins Thierlein / in welchem die Niedrigkeit vnd Demut gelobt würd:  
 lebt von einem reynen Körnlein / in welchem gepreist wirdt die Erbarkeit: ihre Gesellen  
 hilff: sie in der Arbeit / in welchem gelehrt wirdt die Lieb: sie laufft allzeit Sorgfältig hin  
 vnd wider / in welchem angezeigt wirdt der Fleis: sie ist Fürsichtig auff das Künfftig / in  
 welchem dargeben wirdt / die Fürsichtigkeit: die versamleten Körnlein klaubt vn busse  
 sie / das sie nit in der Erd außschlagen / oder faul werden / inn welchem zuuerstehn geben  
 wirdt vnser Abediung: wanns regnet verbirgt sie die Körnlein / inn welchem sie vnns  
 lehret die Flucht der Versuchung: Wanns schön ist / legt sie es an die Sonnen / in wels  
 chem sie lehrt / eintweders GOTT vmb seine Güter loben / oder zur Ehy GOTTES vnser  
 Güter zusammen bringen: sie trägt schwerer als sie selbs ist / in welchem sie dargibt de Eys  
 fer des Mitteltdens. Die heimlichen Weg (sagt Solinus) machen sie rechte / durch  
 welche sie einghe. Das hat vns die Schriffte gelehrt vns schreyed: [ Nichter die Weg  
 vnser Gottes / ] wie oben außgelegt / nach laut des Plinij lib. 11. cap. 30. theylen sie  
 mit einander die Körnlein / vnd verordnen die Arbeyt: Geben ein Lehr der Lieb / vnd wie  
 dieselb beschaffen seyn solle. Leglich machen sie tribene Weg in harten Steinen / in wels  
 chem sie vnns lehren harte Weg zubeschützen. Sihestu die Weisheit der Ameissen / ohne  
 einen Vorgerher / ohne ein Zuchmeyster vnd Oberhern. Derowegen seht nit die Kö  
 nigin des Aufgangs / oder die Nimutter / sonder die eynig Ameis wirt in dem Gerichte  
 auffstehen / vnd vns faulen / müßigen / nachlässigen / lähren / eytelen / vnd vnfruchtbar  
 der guten Werck verdammnen. Höre aber wider den weisen Mann / wie er auff schreyet  
 [ Wie lang wirstu Fauler schlaffen? Wann wirstu von deinem Schlaf auffstehn? Du  
 wirst alle weil schlaffen / vnd es wirdt dir die Armut kommen / gleich wie ein gewapneter  
 Man / das ist / dem du widerstehn vnd dich nit hüten wirst können: von welcher du / auch  
 in Ewigkeit nit erlöst wirst werden / Dann sie wirdt dich gefangen hinweck führen wie  
 die bewähren Feind iren faulen Widersächern so in de Krieg gefangen / zuthun pflegen.  
 Der H. Augustinus das er vor seiner Bekehrung inn diesem Spital franck gelegen /  
 lehret mit disen Worten: [ Wo man mir zetete das du War sagest / O Herz / war nichts  
 das ich zu Antwort gabe mit der Warheit vberwunden / dann allein faule vnd schläffes  
 nige Wort. Jese / sihe seht lasse ein weil. Aber dz jeh vnd jeh hatte kein End / vnd das las  
 san weil / verzug sich lange. ]  
 Des

Genes. 3:  
 Matth. 12  
 Prouerb. 6

Die Weisheit der Ameissen.  
 S. Bonauent.  
 in Diara Salu.  
 tis. cap. 28.

Prouerb. 6.  
 Confess. lib. 3  
 capit. 1.

Comptuarium  
 Stapletoni  
 T VII  
 22

Der Müßigag hat die guten Philosophos ein solch abscheulich Ding gedunckt zu sein / das sie ehe haben wollen die Welt ewig setzen / als ihr Erschaffung in der zeit erkennen / vnd GOTT den Müßigang zuschreiben. Nârrisch vnd vnweislich zwar belangent den Müßigang GOTTES / dann ob er schon die Welt nicht erschaffen / hat er doch grössere Ding in ihme selbst / mit denen er beladen / vnd zu thun / (als die Betrachtung seines Göttlichen Wesens / die Lieb vnd Gemeinschaft der Göttlichen Patronen) als ist die Erschaffung vnd Regierung aller Ding: in dem aber weislich / dz sie den Müßigang also geseuet haben / dz sie ihn auch GOTT nit vermeinten wolansuchen: Dann wann er GOTT nicht gezimbt / der keines Dings bedarffe: wieuill weniger vns Menschen / vber welche nicht Nöttigers / also das wir auch das Brott von GOTT Tâglich betten / sprechende: [ Vnser Tâglichs Brott gib vns heutt?

Matth. 25.

Ein Exempel den Müßigag zu schiehen seind die Tôrichten Jungfrauen / welche da der Breutigam sich gesaumbt / geschlafen vñ gar verschlafen haben. Dann da sie wolten frembd Del erbetteln / vnd sagen / [ gebt vns von eurem Del / ] ist inen abgeschlagen worden / vnd zwar wie ihrem Vnfließ wol gebürt. In den letzten Todtsonten / welcher frembds Del begert / das ist / das ihme durch anderer Werck der Barmherzigkeit geholfen werde / begerts als dann vergeblich: aber es wird ihm wol geantwortet: [ Gehe hin zu denen / so es verkauffen / vñ kauff dir. ] Das ist / schau du selbst zu / was für Almosen du den Armen geben (dann dieselbigen verkauffen gleichsam den Himmel / welche vns [ so wir schwach worden auffnehmen in das ewige Leben / ] daruff das wir sie auß vngerechten Gutt zu Freunden gemacht haben: ) oder was du sonst für gute Werck der Tugend vnd Barmherzigkeit geübt habest.

Luc. 16.

Dann wer in solcher Noth kein Del der Barmherzigkeit find / das ihn vber sich führe / der wirdt von dem Wasser der Faulheit erstöckt werden. [ Es wird ein vnbarmherzig Gericht vber den ergehen / der nit Barmherzigkeit gethan hat. ] Dieselbig spate vnd letzte Buß aber / kan kaum ein Buß vnd Reu genent werden: Dañ ob schon die forcht des Todts ângstiget / gib sie doch ein klein oder gar kein anzeigung der Liebe GOTTES. Darumb der heilig Augustinus / wie er solchen Menschen / die Buß nicht abschlagen wil / also darff er inen auch nit ein Frucht vnd Nutzen der Buß verheissen / vnd sagen / wie er mit vilen Wortten in einer Predig dem Volk erklârt.

Iacob. 2.

Hom. 41. ex hom. 50.

Serm. 17. ad fratres in eremo. Exempel.

Derohalben ist der Müßigang zu schiehen / damit er vns nit in diese eufferste Gefahr bringe. Daher der H. Augustinus den Müßigang gar weislich genent hat / eines lebendigen Menschens begrebnus. Wann das Recht den schlaffenden nicht ist geschriben / wie die Rechte erfarnen sagen / wieuill weniger wird der Hütel den schlaffenden berent vnd zugert sein. Dauid im Krieg dapffer / da er daheim Müßig siest / nimbt er ein frembds Weib / vnd begeht ein Todtschlag. Salomon weil er im höchsten Frieden Müßig wahr / hat sich durch die Vnzucht selbst verderbt. Das Volk in v' Wüsten / weil Moyses nit da wahr / dz sie nicht zu ihm betten / [ seind sie gefessen haben gefessen vnd gedruncken / vnd auffgestanden zum spielen. ] Von disem oben mehre / am fünfften Sontag nach der H. drey König tag im andern Theil.

### Auslegung des sechsten Theyls dieses Evangelij.

Diemeil vns Niemandts gedingt hat.

Ein gewisser Lohn der gutte werck.

**I**n Sittlicher Ort von dem waren vnd gewissen Lohn der gutten Werck / vñ den wir gedingt seind worden. Dañ darinn haben geitret alle die / so den glauben / welcher in den Schrifft offenbaret ist / nicht genusst / oder doch fast alle / das noch disem Leben kein Belohnung der Tugend seye. Disen der Menschen Irthumb hat CHRISTVS mit den Wortten diser Gleichnus zuuerstehn wollen geben. Dann der faulen / so wol vnglaubigen / als glaubigen / doch

gottlosen/ vnd so ihren Glauben mit den Wercken verlaugnen/ ist dise Stim: [Es hat vns niemand gedingt.] Man hat kein Ehr/ Gold oder Belohnung von der Lu...

Ecclef. 3.

Indisen Worten (wie es der H. Gregorius auflegt) auß dem Sinn der Schwärz... das ist/ die da Krank ligē an der Unwissenheit der Wahrheit/ hält er für die Mey...

Dial. lib. 4. c. 4. Ecclef. 4.

i. Cor. 15.

Aller Philosphen Stim.

Dann darumb haben auch vor Zeiten die Philosophi academici genendt gewöle... (wie bey dem Cicerone Carneades) die Gerechtigkeit sey ein Thorheit/ der Gerech...

Cic. lib. 3. de Rep. apud Aug. de ciuit. Dei lib. 2. c. 21.

Diuin. Instit. lib. 5.

Dann wer festiglich glaubt/ daß auff die Tugend die Belohnung/ vnd die Unge... rechtigkeit die Straff folge/ wird er das Gegewartig zeitliche Leben/ als die Unge...

X

wor

Disputarium Stapletoni T VII 22

worden: Oder der gottlosen Glaubigen/die/ nach dem sie fest ihr gangkes Leben in Be-  
nügen/ Lügen/ vnnnd Vngerechtigkeit zugebracht/ damit sie reich werden/ zu lest inn  
ihrem Alter/wann sie bereitet/ vnd in Weinberg beruffen werden/das sie/von jr Seels  
seligkeit gedencken/für ihr Entschuldigung sagen: [Es hat vns niemands gedingt/]  
ich hab von der Belohnung der Jugend bisshero nichts gedacht.

Rom. 4.  
Oet wird die  
Reger.

Dise Gottlose Meynung/vnd Ursprung alles Müßiggangs vnnnd Falckheit (dann  
die Tugend so kein Belohnung hat/ verdorret/ vnnnd die Erwartung des Lohns nimbt  
eintweders alle Beschwärmus/so der Tugend angeborenhinweck/oder minderts doch/]  
[dann gleich wie die Gedult probiert vnd bewehrt also bringt die Probierung ein Hoff-  
nung/haben die Reker vnserer Zeit wider erneuert/vnd in die Herzen der Irigen tieff  
eingossen/ es seye bey GOTT gar kein Verdienst der guten Werck/ wie sie dann allen  
Verdienst verlaugnen/vnd die Danck vnd Lobwerck (wie sie reden so sie ohne Ansehen  
einigs Verdiensts rühmen vnnnd Hochhalten/ vnd sagend/es könne zwar ein jeder  
Guts thun (dann es sagt Flaccus Illiricus, [Es ist war/ das mann die guten Werck  
vnd Tugenden nit ausschliesse oder sie vorbeut zuhaben] aber weder vnn Erwartung  
des Lohns (dann das seye oder gehöre den Tagelöhnern vnnnd Knechten eygen zu/nicht  
den Kindern GOTTES) noch als ein Ding zur Seligkeit vonnöthen (dann also siele  
sich allein vnnnd sonderlicher Glaub gar darnider/ sonder allein auß dem Ansehen des  
Göttlichen Wolgefallens: weil nämlich dis bey ihnen gilt/ [Es hat vns niemands  
gedingt.

Dise zwifache Beredung aber vnnnd falsche Lehre nimbt allen Fleiß Guts zuthun  
auß der Menschen Herzen hinweck: Dann die kalten vnd schwachen Christen (derem  
ein grosser Hauff) bringt es zu Verachtung der guten Werck:vnd bringt sie frölicher  
vnnnd dapfferer in die Verzweiflung: Dann sie die Übung Guts zuthun/weils zum  
wenigsten vonnöthen/ von Herzen gern von sich legen: Dann weil wir/ so die hohe  
Nothdurfft/der guten Werck gänglich halten vnnnd festiglich glauben/nichts desto we-  
niger so schlechte vnnnd schwach seyn: Wann dann solche Nothdurfft auffgehebt würde/  
wie werden wir nicht gar erkaltende vnd verstockt seyn. Dise aber wegen der grossen  
Vollkommenheit (dann es ist der aller vollkommnist Weiß vnd Weg/ vnd ein seltsam:  
Vogel auff Erden/ auß lautterer vnd eyniger Lieb GOTTES/ohne eynige Verlaugung  
der Belohnung/der Tugend nachfolgen) verzweifeln die Mühe vnnnd Arbeit der gu-  
ten Werck auff sich zunehmen.

Ephes. 4.

Ierem. 18.

Sap. 1.

Rom. 9.

Auß welcher Ursachen bey den Rekeren diser Zeit/alle Gottsforcht/Gottesdienst/  
nit allein ligt vnd vertriben ist/ sondern wirdt auch außgerauscht vnd verlacht. Dann  
was Paulus von den Heyden/so ein Hoffnung haben des ewigen Lebens schreibt/das  
widerfährt disen. [Dieweil sie Hoffnungslos seynd/hab sie sich selbs ergeben der Dm-  
zucht zu vollbringen alle Vnreynigkeit mit Geis.] Also andere Schrifften: [Wir ha-  
ben verzweifelt:wir wollen vnsern Gedanken nachgehn/ vnnnd ein ieder vollbring die  
Vossheit seines bösen Herzens. Vnd widerum: [Sie haben nichts gewist vmb die Sa-  
crament GOTTES/noch verhoffet ein Lohn der Gerechtigkeit.

Wir Catholischen Christen aber erkennen vnnnd bekennen/ das wir gedingt seyn zu  
arbeiten in dem Weinberg des HERRN/vmb ein stattliche Besoldung. Also seyn wir  
Kinder GOTTES vnd frey/das wir doch Knecht seyn. Wir seynd frey von Sünden/  
vnd Knecht der Gerechtigkeit. Welches der Apostel schier zürnende lehret/ die Freye  
gelassen vnserer Zeit im Geist fürsehend: Wisset ihr nicht/sagt er/ [Wisset ihr nicht/  
welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam/das ihr desselben Knecht seid/dem  
sichr gehorsam seyd/es sey der Sünd zum Todt/oder dem Gehorsam zur Rechtfür-  
tigkeit: GOTT seye aber gedankt/das ihr Knecht der Sünd gewesen seid/ aber nun gehorsam  
worden seyd/von Herzen nach der Form der Lehre/in welchen so jr hingeb seid/  
nun frey worden seyd von der Sünd/so seyd ihr Knecht worden der Gerechtigkeit.

Derhalben seynd wir Kinder vnnnd Freye/ vnnnd doch gleich wie Knecht für-  
war solche Knecht GOTTES seyn wir/das/so wir alles thun/so er vns befohlen doch sa-  
gen



Gen sollen wir seynd vnntzliche Knecht. GOTT zwar vnntz so vnserer guten Werck mit bedarf. aber selbst inn alle Weg nutz: Dann zu solchen wirdt gesagt werden: [Cy du frommer vnd getrewer Knecht/ gehe ein in die Frewd deines HERRN

Luc. 17.  
Psalm. 15.  
Luc. 19.

Widerumb seynd wir also Knecht/ das wir auch Tagelöhner seyn / zwar nicht schlechtvnd gemeyne/ sonder herrliche vnd dapffere: noch genödigte / sonder Willige vnd frey: Dann die Belohnung/ so wir erwartē/ ist nit ein ringe oder schlechte Sach/ mit Irdisch vnd zeitliches Gut/ vnd dieses Lebens/ sonder die/ welche GOTT seinem Knecht Abrahā verheissen. [Ich bin dein Lohn/ der groß genug.] Welche auff solche Belohnung sehen/ die seynd herrliche vnd edle Tagelöhner: Gleich wie den Königen dānen des Adels ist. Derohalben hat der Apostel mit herrlichen vnd außstrucklichen Worten gesagt: [Wisset das ihr von dem HERRN ewer Widergeltung der Erbschafft empfangen werdt/ die jr Christo dem Herren dienet. Also seind wir Knecht GOTTES/ gleich wie wir mit großem Werth erkauftet/ also sein wir vmb ein stattliche Besoldung gedingt.

Genef. 15.  
Coloff. 3.

Darumb gleich wie die Bedingten nach vollendter Arbeit ihren Lohn erwarten: also die Gerechten inn der Schrift. Das ist die Stimm Pauli vnd sein Lehre: [Lasset vns nichten/ Gerecht vnd Gottselig inn diser Welt leben/ vnd erwarten die seelige hoffnung vnd zukunfft der Herrlichkeit des grossen GOTTES. Er haist guets thun/ mit Erwartung des Lohns. Dife hoffnung der Belohnung ist gleichsam vnser Speiß vnd dem Arbeiten. GOTT dingt inn disem Euangelio Arbeiter/ vnd kombt mit ihnen vber ein vmb [ein täglichem groschen.

Tit. 2.

Zu etlichen hatt er auch gesagt: [was recht sein wirdt will ich eich geben.] Von essen vnd trinckhen hatt er nichts gesagt. Vnd muß doch/ der im Weinberg arbeitert/ zuessen vnd zutrinckhen haben. Vnser Speiß ist derohalben hoffnung vnd erwartung des Lohns. Von diser Speiß hat der Prophet gesagt: [Von wegen der Wort deiner Lessen hab ich bewahret harte weg.] Die Wort der Lessen GOTTES/ haist er große stattliche Besoldung. Vnd widerumb: [Mein Seel hatt gewartet vnd verzaget auff sein Wort/ mein Seel hatt gehoffet inn den HERRN.] Dann die Seel wirdt gleichsam erhalten/ gewaydet vnd ernöhret/ mitten in der Arbeit/ durch Erwartung des Lohns.

Matth. 20.  
Psalm. 16.  
Psalm. 129.

Dise Erwartung/ dife Hoffnung der Belohnung/ ist den Martyrern ein Speiß gewesen inn der Pein vnd Marter/ ein Speiß der Beichtiger inn ewiger Abtödtung/ ein Speiß auch vnd Trost CHRISTI selbst/ als er vnser Sünden getragen. Dān vnter ihm schreibet der Apostel: [Der auß ihm vorgesehter frewd das Creuß getragen/ vnd den Spott veracht.] Derohalben solle man hinweg thun die Stimm der Müessigen vnd faulen Menschen/ die Haidnische rede/ einrede heütigs Tags der Rezer/ ein Gottlosrede/ vnd voller Verzweiflung: [Es hat vns niemandt gedingt/ wir seindt gedingt/ dā die [Gottesforcht] so wir in Erbauung des Weinbergs] oben/ ist Nus zu allem/ hat die Verheissung des zeitlichen Lebens vnd des ewigen.] Wir seindt Gedingt vmb ein Groschen welcher ist das ewige Leben.

Heb. 12.

Impugnarium  
de A. Pletoni  
T. VII  
22

Auflegung des sibenden Theyls dises Euangelij.

Beruff die Tagelöhner / vnd gib ihnen ihren Lohn.

In sitlicher Orth vnd Stell/ voller Trosts / vnd dem Lohn der guten Werck von GOTT zubezahlen. Difen Orth/ so vil die Lehr/ vnd wahre Widergeltung des Lohns belangt / haben wir inn dem andern Promptuario tractiert vnd abgehandelt. Beruff die Tagelöhner/ vnd gib ihnen ihren Lohn. Jest so vil er zu den Sitten tauglich vñ Gottseligkeit auffmunderet/ soll er gehandelt werden. Inn welchem Orth erstlich die Gütigkeit GOTTES zusehen/ welche vnsern Wercken einen Lohn verheissen hat welsch Sum andern/ was für ein Auffmunderung zur Tugend diser vorgesehte Lohn seyn solle.

Von d. 8. Sale  
des Lohns/  
der guten  
Werck.

1.  
2.



solle. Zum Dritten/was vnd wie groß der Lohn seye/wollen wir mit wenigē auflegen.

**Gottes Güte ist dreyfach.**

2.

**Unsere Werck seyn wir schuldig**

Pal. 115.

**Gleichnuß.**

Souil nun das erste belangt/dieweil vnser Werckh seindt Werckh der Knecht/vñ gänzlich schuldige/sintemahl sie vns selbs Nutz vnd hoch vñnöden seindt/dieweil sie ein kleine zeit vnd geringe Arbeit erfordern/kan die vnermessenliche Güete Gottes nicht gnugsam geprisen werden/die ihnen zur Besoldung verhaift das ewige Leben. Das die Werck der Glaubigen inn volbringung der Gebotten GOTTES / Knechtliche Werck seyn/ist ietzt schon dargethon worden: es ist aber auch daher zu wissen/das was wir seyn/ Gott zuthun sein. Daher dise des getrewen Dieners Stim: [was soll ich dem HERRN widergelten für alles das/so er mir geben? Darzu okmpt auch/ das fast alle Werckh der Tugenden/ Gottes gebott seindt: darumb sollen sie vonn vnns vericht werden/ wann schon kein Belohnung were/ Darumb werden vnser Sünden vñnd Mißhandlungen genant vnser Schulden. [Vergib vns vnser Schulden/] dan das so wir schuldig zuthun/haben wir nit gethon.

Derohalben verlohnet vns Gott die Werckh/ so wir sonsten schuldig seyn zuthun/ gleich wie ein grosser Her vñ Fürst/ seinem Knecht ein grosse schwere Goldts gebe/ dz er ihme ein güldin Halsbandt auff behalte: Danu gleich wie der selbige/das ihme besolue Halsbandt behalten/oder sonsten gestrafft müssen werden/also wir die gebott Gottes. Herwiderumb ware es billich ohne einen Lohn/wir Christen CHRISTO so für vns gelidten/mit zuleiden/vñnd die fustritt vnser Haupt nachzuszolgen. Auf welcher Betrachtung Paulus sagt: [Die Lieb CHRISTI tragt vns: dan so einer für alle gestorben ist/so seindt wir alle gestorben.] Vñd verhaift doch CHRISTVS denen/ so mit ihm leiden/ein widergeltung/als Paulus sagt: [So wir mit leiden/ werden wir mit gekrönt. Seindt wir Gefellen gewesen des leidens/werden wir auch gefellen sein des Trosts.] So solle derowegen alhie außgebraitet werden die güete Gottes/ die vmb die Arbeit/so man sonsten schuldig/grossen Lohn gibt.

2. Cor. 15.

rom. 8.

1. Cor. 1.

**Unsere Werck seindt vns nutz vñ beylsam.**

Nun was ist das für ein ding/das eben dise Werckh/denen der Lohn verhaiffen ist/ vñns Nutz seindt/vñnd also Nutz/das wir ohne dieselbige vnvernünftige Thier/nicht Menschen werden. Dan was seindt anders alle Werckh der Tugend/dann Zierden des Menschen Seel: Was anders der ganze Bau des Weinbergs des HERRN / in welchem er die Arbeiter belohnet/dan eben der Seelen eines jedwedern auß vns Nothwendige Sorg/so einem vernünftigen Menschen wol ansteht/wie oben gesagt.

**Gleichnuß.**

Derohalben gleich wie fromme Eltern ihren Kindern/waß sie Kranckh sein/vñnd die bitteren Tränckh nicht annehmen wollen/ Gaaben vñnd Schanckhungen verhaiffen/wann sie des Arzten verordnung vñnd beuelch nachhoffen vñnd gehorchen werden/da doch den Kindern wol souil an der Gesundheit gelegen/als den Eltern: also Gott der Hülich Vatter/hat der haltung seiner Gebott vñnd obung der Tugend/so vnns in dieser verderbten Natur schwach vñnd Kranckh gar hailfame/ihme aber keins wegs vñnöden oder Nutzbar seindt/ober auß grosse Belohnung verhaiffen.

Serm. 17. de Verb. Apost.

Vonn diser Arzney CHRISTI sagt Augustinus: [Es hatt Gott einen Arzet geschickte/der vns vmb sunsten gesundt machte. Es ist wenig/der vns vmb sunst helffe/ auch denen/so er gesundt gemacht/ein Verehrung vñnd Belohnung gebe. Zu diser gutwilligkeit kan nicht is hinzu gethon werden. Wer ist der sagt: Laß mich dich gesundt machen/ich gebe dir ein verehrung? Er hat ihme gar recht gethan. Er wuste das er reich koften seye zu den armen. Er macht die Kranckhen gesundt: so sie gesundt/schäncket er ihnen/vñnd nichts anders/als sich selbs.] Dise Betrachtung ist so hell vñnd gewis/das vil Weise der Haiden/die Tugend seye für sich selbs zubegren vñnd zuuolbringen/ gelehrt haben. Daher Seneca: [Ein hohe sach ist die Tugend/ fürtrefflich vñnd herrlich/vñüberwindtlich/vñnd so nicht müedt wirdt. Der Wollust ein nidriges/ knechtlich/ schwach vñnd bawfälliges ding/ dessen wohnungen vnstätige/wüeste Orth seindt.

In lib. de Vita Beata.

Homil. 2. in Matth.

Derohalben ist dise ein grosse güete Gottes/das wir durch Fleiß vñnd Übung der guten Werck so wol hie ein seiblichs Leben (wie Chrysofostomus schreibt) durch belustigung der Tugenden selbs/führen/ als das geschänck der künftigen güeter oberkoften/vñnd

2 vnd GOTTES vnauflöflichen Freundschaften theylhafftig werden. Dann was kan der gangen menschlichen Gesellschaft gelegner/vnd einem jedlichen Menschen lieblichers sein/dañ ein ewige vnd wahre Lieb? Zu dem ist ein groß Gebott GOTTES. Ja d<sup>Rom. 13.</sup> seinen Nächsten liebet/hat das Gesas erfüllet. Ferners die zehen Gebott alle/ was/ begehren sie anderst/ dann das ein jedlicher gemeyner Nus/ Statt/ Hausgesind / von den jennigen allen vollkommenlich geliebt vnd in Ehren gehalten wurden/von Herzen gern vnd gern. Desgleichen seynd alle Gebott GOTTES vnd der Kirchen/ das sie vil mehr zu vnsrem Nus vnd Trost/als GOTTES Ehr seynd verordnet vnd geben worden. Ja mit den Tugenden hat GOTT vil mehr vnserem Nuszen vnd Wohlfahrt / als seiner Ehr geschehen wöllen seyn. Als namblich: Es hat sich zwischen dir vnd einem andern ein Zwyrach vnd Widerwillen erhebt: Siehe was befehlet GOTT: Gehe zu vor hin vnd versöhne dich mit deinem Bruder/vnnd alsdann opffer dein Gab auff den Altar.

Rom. 13.

Math. 5.

Er will zuferst den Nutzen der brüderlichen Lieb vnd Eynigkeit/vnd Vergleichung der Unbilligkeit des Nächsten betrachte haben/ als sein Ehre/die durch die Opfer bey dem Altar gelyet wurd. Vnnd aber deinen Feind / er versöhne sich dann mit dir/ liebt GOTT auch darumben nicht/ das er dein Feind / vnnd dieweil du GOTTES Freund bist. Von welchem sagt also Chrysostomus: [Dieweil vns GOTT vollkommenlich lieb hat/weil er kein Freund seyn vnsern Feinde. Als namblich: Es seyn ewer zween Glaubige einander feinde: So will GOTT darumb dein Freund nicht seyn/ dieweil er auch dessen Freund ist: Vnnd darumb will er jenes Freund nicht seyn/ dieweil er dem Freund ist. Derohalben so er dich liebt / ist er jenem feind: Vnnd so er jenen lieb hat/ist er dein feind. Dis sagt jener.

Homil. 18 in Math operis. imperi.

Es zwingt vnns GOTT also von vnserm Nuszen wegen zur stättigen vnnd ewigen Lieb/nicht anderst als ein frommer Vatter/so er zween Söhne die miteinander zu Unfriden/ ob sie jme schon alle beyde Lieb/ keinen doch/weil sie vneins/lieben will/weil einer dem andern mit dem Zanck vnnd Unfriden schadet. Dise Güteigkeit GOTTES kan vnfridlich erhöbt vnd außgebreytet werden. Das sie in vns die Werck der Tugenden/ so stättlich widergilt vnnd belohnet/so vns am mehristen Nus vnd Gut seyn.

Gleichnuß.

Dann/ lieber sibe/ wie er dise brüderliche Lieb belohnet. Er heist vnns betten/ vergibe vnns vnser Schuld/ als wir vergeben vnsern Schuldigern. Das ist/ er verheißt vnns Verzeyhung vnserer Sünden/wann wir denen so vnns beleydige/ verzeihen. Vnnd darumb hat er in einem andern Orth der Schrift gesagt: [Die Liebe bedeckt die Dile der Sünden.] Letztlich/am Jüngsten Gerichte belohnet er fürnamblich die guten Werck/so zur Notturfft vnser Nächsten Dienstlich gewest/als die Hülffigen speisen/die Nackenden bekleyden/die Gefangnen suchen.

March. 6.

1. Pet. 4.

March. 25.

Der dritte Punct/so ander vnaußsprächlichen Güte GOTTES/in Belohnung d<sup>Dritter Ex</sup> guten Werck zu mercken/ ist noch fürtrefflicher/ das er die Werck/so einer kleinen Zeit <sup>celt der Vego</sup> vnnd schlächten Mühe mit der ewigen vnnd allerscheinbarlichsten Belohnung wider <sup>geltung.</sup> gilt. Dabero der Apostel sagt: [Vnser jetzige Trübsal (die Zeitlich vnnd leicht ist) schafft ein ewige vnnd vber alle Maß wichtige Herrlichkeit in vnns.] Mit der Leichte der Arbeit/kompt vber die schwäre der Herrlichkeit/ vnñ zwar vber die Massen hoch/ mit dem Zergäncklichen das Ewige.

2. Cor. 4.

Desgleichen an einem andern Orth: [Das Leyden diser Zeit ist nicht werth der zukünftigen Herrlichkeit/die inn vnns soll offenbart werden.] Als namblich/wie Augustinus schreibe [Die Hülsen der Mühe vnnd Arbeit gegen ewiger Ruhe.] Wann du für gewis wissest/vnd hättest darumb Brieff vnnd Sigel von einem König/du soltest fünfzig Jar lang inn diesem Leben grosse Gefäll vnnd Einkommen haben/so du zu vor zehen Jar inn des Königes Diensten dich verhieltest: Woltest du diese Gelegenheit aufschlahen? Ich vermeyne nicht das du so Narrisch vnnd Torächte seyn würdest/wann du die Güter dieses Lebens lieb hast. So du dann die Himmlische Glory vnd Herrlichkeit lieb hast/was würdest du inn einer solchen kleinen Zeit für

Rom. 8. Enar. in Psal.

Gleichnuß.

in ipularium  
 in apletoni  
 T VII  
 22

Mühe vnn d Arbeit zuthun verursachet? Oder liebt dir mehr der Wollust der gegenwärtigen Ding? Also ist es nämlich beschaffen inn dem Weinberg des Teuffels.

Weinberg  
des Teuffels.

proverb. 5.  
Ioan. 21.

Daselbsten gibt man zuvor den Lohn/ darnach arbeit man. Mann lebt zuvor ein Augenblick im Wollust/ vnnnd wirdt darnach in der Hölle gepeynigt. Sie essen vnnnd trincken zuvor herlich/ darnach wirdt ihnen die Zech vil zusauer. Sie leyhen ein wenig Gelt von dem Wucher auß/ alsdann geben sie es Doppelt wider. [Die Leffsen der Huren seynd süßer als Hönig: Ihre letzte Ding aber bitterer als Wermut. Sie leben in allem Guten/ vnd in einem Augenblick fahren sie zur Hölle.] Hast du ein Lust/ vnnnd begerest du diesen Standt/ daß du durch ein kleinen zeitlichen Wollust/ ewige Peyn kauffest? Inn CHRISTI Weinberg aber/ muß man zuvor arbeypen/ darnach folgt die Belohnung: Welches inn aller erbarer Handlung der Brauch ist. Der Bauersman sähet zuvor/ darnach schneydet er/ Der Kauffman reyß zuvor hin vnnnd her/ zu Wasser vnd zu Land/ darnach löst er erst Gelt auß den Wahren/ so er mit sich gebracht.

Ein jedlicher Handwerksman/ macht zuvor ein Arbeit/ darnach nimbt er den Lohn ein. Jene aber alle/ haben kaum so vil zu Gewin/ das der Arbeit gleich seye: oder so es geschicht/ ist es doch vmb ein schlechtes mehr/ vnnnd es seye so vil es wölle/ wehret sein Nus vnnnd Frucht ein kleine Zeit/ ist auch wol tausend Gefährlichkeiten vnderworfen/ daß das jenig/ so lange Zeit mit grosser Mühe vnnnd Arbeit zuwegen ist gebracht worden/ auff ein eynigen Augenblick zu Grund gehe vnd verderbe/ es seye durch Krieg/ Raub/ Feuersnoth/ oder absterben. Aber der Lohn den GOTT seinen Arbeitern verheißt/ wie er alle Maß vbertrifft/ also geht er keines Fahls zu Grund oder verderbt/ Die weil er Ewig ist.

In Prolog. in  
D. Ioan.  
Gleichnuß.

Es sagt gar schön Chrysostomus: [Welches ist besser/ sich fürchten vnnnd allezeit in grosser Sorg stehen/ oder aber inn Sicherheit arbeypen? Wann dich einer Müßig in ein baußälligs Haus gesetzt hätte/ vnd sagt/ warte biß dir der faule Balken auff den Kopff falle/ vñlleicht wird er fallen/ vñlleicht nicht/ so dir diß nicht gefällt/ so geh zu arbeypen/ vnnnd wohne in dem aller sichersten Gemach vnnnd Zimmer: Welches wölest du lieber thun? Den Müßigang mit Forcht/ oder die Arbeit mit Sicherheit? Also solst du auch jetzt thun. Die weil diser Ausgang vngewiß ist des Kränfftigen/ weil du des Wollusts halber die Arbeit der Tugend fleuchst/ gibst du dich in Gefahr des schnellen vnnnd vnuersehnen Tods vnnnd verdammnuß/ ist er gleichsam als ein faults Haus/ das allezeit einfallen will.

Der Fleiß aber/ wiewol er nit ohne Arbeit/ gibt er doch Sicherheit. Ein solcher Vndercheid ist vnder einem Wollustlichen Menschen/ vnnnd einem so inn dem Weinberg des HERREN arbeitet. So aber einer noch die grosse Arbeit für gibt/ so mann in Erbauung des Weinbergs des HERREN vnnnd Haltung seiner Gebott auff sich nehmen muß/ der halte für gewiß/ er seye wer er wölle/ er gebe darumb solches für/ vnd beduncke in die Arbeit darumb hart vnnnd schwär/ daß er GOTT nicht lieb hat: Welches der heylig Augustinus mit diser Beweynung darthut.

Serm. 9. de  
Verbis Domi-  
ni.  
Gleichnuß.

Die Menschen lassen sich schneyden vnnnd brennen/ daß sie ein noch vngewißt vnnnd kurze Gesundheit des Leibs bekommen. Durch grausame Krieg wirdt einer zu einem Kriegsmann/ mehr Jare vñlleicht inn Mühe vnnnd Arbeit zubringend/ als er darnach Ruhe haben wirdt. Was Vngewitter vnnnd Sturmwind/ wie gewaltlich vnnnd erschrocklichem Wüten vnd Loben des Himmels vnnnd des Meers seynd vnderworfen die Kaufleuth/ damit sie eyttete Reichthumb zuwegen bringen/ so grosserer Gefahr vnnnd Vngelegenheit voll seyn/ als sie zuwegen gebracht seyn worden. Was für grosse Hit/ Kälte/ Gefährlichkeiten/ von Rossen/ tieffen Grub/ Hochstiegen/ Wassern/ Wilden thieren/ erleyden die Jäger? Was für Arbeit/ Hunger vnnnd Dursts/ was für Noth vnnnd Engstigung des aller schlech- vnd geringsten Essens vnd Trun-

Trinckens/damit sie ein wildes Thier fangen/dessen Fleisch/ von welches wegen sie so grosse Durg aussitzen/zum Essen vnnnd Mahlzeiten nicht vonnöthen. Wiewol ein wild Schwein oder Hirsche / so er gefangen wirdt/ mehr Lust vnnnd Lieblichkeit dem Jäger bringt/weil es gefangen/als deme/ so es isset/dieweil es kocht ist. Inn disen als dem aber/welche dise Ding nicht lieb haben/ die kommen sie schwer an/ so sie aber lieb haben die leyden wol eben dieselbigen/ aber nicht beschwertlich. Derohalben wie vil leichter vnnnd gewisser hilfft die Lieb zur Seligkeit/als zur Armseligkeit/die Begyrde so vil schändt/ gethan vnd geholffen hat.] Dises jener.

Wann wir derowegen so vil Arbeit auff die Ding so Zergäncklich/ eyttel vnnnd Nützig anwenden: Wer sibet nicht die ewige Seligkeit ein Belohnung der Werck der Tugenden (welche so grosse Mühe vnnnd Beschwernuß nicht in sich haben) ganz Bamherzig vnnnd Freygebig vom GOTT geben werden: Vnnnd auß disen Puncten laß die Güte GOTTES inn diser Bezahlung des Lohns dargethan werden.

Jetzt/wie ein so grosse Ursach vnnnd Bewegnuß die Tugend fleißig vnnnd dapf zu zergreifen/ dise Belohnung der ewigen Seligkeit auff die guten Werck geben/ vnns seyn solle/ wirdt mit wenigem angezeygt werden. Davids ist gewislich dise Stimme: [Ich habe mein Herr geneygt zuthun vnnnd zuuollbringen deine Gebott/ wegen der Widergeltung.] Also auch Paulus vns zur Tugend vermahnet vnd sagt: Wir sehen nit auff das Sichtbar/sonder auff das Unsichtbar.

Die Erwartung des Lohns ist ein Stachel der Tugend. Plalm. 118. 2. Cor. 4.

Vnnnd aber einmal nach außgesprochenen GOTTES allerreichsten Verheßsungen. [Ich will euch zu einem Vatter seyn/ vnnnd ihr werdt meine Söhn vnnnd Töchter seyn: sagt der Allmächtige HERR/ (so wir aber Söhne vnnnd Erben.) Wie anderstwo sagt) so bringt er alsbalden drauff ein. [Die wir nun solche Verheßsungen haben/so sollen wir vnns reynigen von aller Befleckung des Fleisches vnnnd des Geists/ vnnnd vnser Heylung inn der Forcht GOTTES.

1. Cor. 6. Rom. 8. 2. Cor. 7.

Dann er wuste wol / daß die Erwartung des Verheßsungen Lohns vom GOTT zu dem Angl vnd Anreßung der Tugend schwer vnnnd scharpff seye. Daß aber auch die Alten Gerechten sehr hefftig zu schweren Wercken der Gottsforcht bewegt gewesen/ das gibt er durch Exempel an einem andern Orth zuuerstehen/ [Durch den Glauben leyset Gehorsam/der da genandt ist Abraham/ außzugehen inn das Land/ vnnnd gieng aus vnnnd wuste nicht wo er hingienß. Dann er wartet auff ein Statt die ein Grund hat/welcher Baumenyster vnnnd Schöpffer GOTT ist. Moyses da er groß war/wolt er nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis / vnnnd erwöhlet vil lieber mit dem Volck GOTTES vbel zuleyden/ dann die zeitliche Ergezung der Sünden zuhaben. Vnnnd achtet die Schmach CHRISTI für grosser Reichthumb/dann er sahe an die Belohnung.] Vñ alsbalden hernach bringet er noch herbey: [Darumb auch wir dieweil wir ein solche Wolcken der Zeugen haben / so lasset vnns ablegen alles was vnns truckt/ vnnnd die ankleibende Sünd/ vnnnd last vnns lauffen durch die Geduld zu dem Kampff (oder Gewinnet) vnnnd auffstehen auff den Angeber vnnnd vollender des Glaubens IESUM.] Das ist/daß wir denselbigen zu einem Exempel in den Augen herumbrer tragen: [welcher da ihm fürgelegt wardt Frewd/hat er erlitten das Creuz:] auff daß auch wir / nach dem vnns der Lohn fürgelegt/ Mühe vnnnd Arbeit auffstehen sollen: Vnd bald hernach.

Exempel. Hebr. 11.

Heb. 12.

[Alle Züchtigung aber/] das ist/Vbung der Tugend/[ Dieweil sie weret/ bedunckt sie vns nicht frölich/sondern ein traurig Ding seyn: Aber hernach wirdt sie geben ein fridsame Frucht der Gerechtigkeit. Dise Frucht der Gerechtigkeit ist der Lohn/welcher den Tagelöhnern gegeben ist. [Darumb richtet widerum auff die Lasten Hände / vnnnd die geschwächten Knäe / vnnnd thut richtige Läuß mit eweren Füßen.

Impulsum  
itapletoni  
T VII  
22



Philip. 3.

Apothegma.

Iuscul. 2.

Gleichnuß.  
Gregor. Nyß.  
orat. i. de be-  
autud.Gen. 29.  
Chrylost. Hb.  
24. in Märch.  
Gleichnuß.

Siehst du/wie gar fleißig er vns / nach angebottnem Lohn/zu dem wolgeantey-  
Weg der Tugenden embßiglich zugehen/ermahnet. Sondern erzeygt auch ihme selbs-  
sten an/ daß er durch dise Kästigung sehr häßtig angerenyt worden. [Was dahinder  
ist/vergeße ich/vnnd sträcke mich zu dem/das da vornen ist / vnnd jage nach dem vns  
gestrecktem Zihl/nach dem Kleynod oder Berufung GOTTES von oben her in C H R I  
S T O I E S V.] Ist derowegen dieses Lohns/den guten Wercken verheypffen/die Erwart-  
tung dieses Kleynods/ein starcke Stachel der Tugend/vnnd gar oft zudencken/vnnd  
für die Augen zustellen. Gar schön vnnd zierlich hat Xenophon/der herrliche Ober-  
ste vnnd Philosophus inn diesem Orth geschriben. Daß eben ein Arbeyt nicht gleich  
groß seye/dem Keyser vnnd Kriegsman / derhalben daß die Ehr selbst die Arbeyt der  
Keysern ringer mache. Welches Wort Scipio Africanus sehr vil gelobt / Cicero  
sagt: Dann wie mehr eben diejenige Arbeyt / nicht gleich groß vnnd ausentlich wer-  
den seyn/dem Frommen/als dem Vnfrommen/dem Gottseligen/als Gottlosen/dem  
Geistlichen/als Weltlichen/von wegen daß der Lohn selbstenn/dem Frommen vnnd  
Gottseligen erwartet /macht ihnen die Arbeit gering. Dann zugleich wie ein geiziger  
Mensch/wann er im Taffeln fallen solt/welche ihme jrgend einen verborgnen Schatz  
anzeygten/der selbige Orth aber / welcher den Schatz hatte / nicht köndte ohne grosse  
Arbeyt vnnd Schweiß angetreten werden / wirdt er keiner Arbeit verschonen/damit  
er des Schatzs genießten möcht / sintemal er geizig ist / dem auch Belt vnnd Gut zu-  
sammen zubauffen / nichten für schwer ansieht: Also ebner Massen arbeitert gar lieb-  
lich ein gottseliger frommer Mann/der auch GOTTES zugenießen begert / wann er die  
Tabeln der Schrifften gefunden / welche ihne vnderweisen vnnd lehren / daß den  
Tagelöhnern inn dem Weinberg des HERREN der Lohn eines Groschen/welcher ist  
das ewige Leben zugestelt solle werden / damit er desselbigen Groschen vnnd GOTTES  
möge genießen. [Jacob hat sibben Jar für die Rachel gedienet/vnnd es haben ihne für  
Größe der Liebe wenig zuseyn geduncket.] Vnser Rachel aber ist das ewige Leben/  
wolgestalt von Angesicht/vnnd zierlichen schönen Anschauen.

[Wann den Schiffleuthen die trowenden vnd vngestümmen Wellen des Meers/  
wann den Bauerleuthen das Ungewitter vnnd Winter/den Kriegsknechten/Lods-  
schlag vnnd Wunden / wann die grossen Streych vnnd Niderlag den Fechttern ge-  
ring vnnd leydenlich zuseyn geduncken/allein von wegen der Hoffnung/der zergäng-  
lichen vnnd zeitlichen Nutzbarkeiten. Wie vil mehr so der Himmel zum Lohn vnnd  
Widergeltung angeboten vnnd fürgeschlagen / wirdt nichts auß den gegenwärtigen  
Vbeln vnnd Anfechtungen empfunden werden.

Oder wirdt villeicht jemandt sagen/daß die Erwartung Himmlischer Freuden  
desto weniger bewege/obs woln steiff vnnd festiglich geglaubt wirdt / so wirdt sie doch  
nicht Augenscheinlich gesehen? Welcher mit diesem Falsch / Betrug vnnd Schepul-  
eintweder seinen Vnglauben / oder aber Faulheit entschuldigt / der wirdt mit Täg-  
licher Erfahrheit vnendschuldigt überwunden. Kein fleischlicher Vatter kan durch  
klärliche Erkandnuß nicht wissen / ob das Kindt auß seiner Hausfrauen empfangen  
vnnd geboren/wahr vnd Ehlich seye. So hat aber jedoch die Erkandnuß selbstenn/  
welche allein auß der Hausfrauen glaublichen Keuschheit kan vnnd mag abgenom-  
men werden/ein solche Krafft vnnd Wirkung / daß es ein grosse Lieb der Kinder inn  
dem Herzen des Vatters erwecket: Vnnd zwar deshalben / damit die Kinder wol  
aufferzogen/auch inn der Welt fürgebracht vnnd erhaben werden/so verschonet er kei-  
ner Mühe/Arbeit/ noch Vnkosten.

Wie vil mehr derjenige/welcher allein aus der Verheypfung GOTTES / fleißig-  
lich geglaubt/ daß die ewige Seligkeit durch vnd mit guter Wercken verheypffen zuwer-  
den / erkent vnnd verstanden hat / wirdt er nicht dieselbige durch vnnd mit Fleiß guter  
Werk zuerlangen/größlich vnnd embßig sich bemühen?

Eiße

Siehst du dann nicht wie die Beeren / die Immenbänck / wegen der Süßigkeit  
des Hönigs die sie vermeynen voll des Hönigs seyn / antretten / fürchten auch weder  
den Ang der Bienen / oder die Streych der Schlagenden: Ist ihm nicht also / so vnd  
tausend Schiffenden / allein einer ob schon die andern alle zu Grund gehen / auß In-  
dien mit Gold beschwert widerkehret / das alsdann eben dieselbige Keyß / inn Hoff-  
nung gleiches Glückes andere unzählliche vil vbersich nemme. Eben dise Stachel-  
solle die aller gewisest Vergeltung des ewigen Lohns den Herrender Glaubigen ein-  
traben.

Der letzte Theyl dieses Orts ist / auff das mit wenig Worten / was für ein Lohn  
vnd wie groß derselbig seie / welcher den Taglönern in dem Weinberg des HERREN  
geben vnd zugestellt wirdt / außgelegt / vnd das noch mehr / das er so groß seye / der  
nicht leichtlich mag außgelegt werden / angezeygt vnd bezgebracht werde: Welches  
mit diesen Worten der H. Apostel bezzeugt: [Den kein Aug nie gesehen / kein Ohr ge-  
höret / noch in keines Menschen Hers gestigen ist / dz er den jenigen / die in lieb haben / zu-  
trachtet hab.]

Derhalben / nach dem Simonides der Weltweisige Philosophus / von Hierone  
dem Tyrannen gefragt wardt: Was GOTT seye / hat er erstlich sich zubedencken einen  
Tag begert / bald zwen Tag / alsdann drey Tag / ferner vier Tag / vnd hat also je mehr  
vnd mehr die Zahl gedoppelt: [Dann /] sagt er / [je länger ich betracht / je mehr ge-  
dunckt mich / das die Sach desto dunckler seye.] Also mag auch von der Seligkeit /  
welches GOTTES selbstens Anschauung vnd Genießung ist geantwort worden.

Jedoch / gleich wie von Pythagora Plutarchus / vnd nach ihm Aulus Gellius  
sagen / das auß dem Stadio Olympico / zweyhundert Schuh von Heraule gemessen /  
allerst die Größe seines Fuß / vnd hernacher / da er den Fuß gefunden / die ganze Pro-  
portion vñ Beschaffenheit des Leibs vermerckt / das er vmb so vil mehr höher als ande-  
re Menschen / vmb wie vil mehr er das Stadium Olympicum den andern mit gleicher  
Zahl vorgehe: Also kan vnd mag auch zum theyl ein wenig / auß etlichen Zeichen vnd  
Anzeygung der Himmlischen Glory vnd Herrlichkeit / eintweder durch die Schrifft  
oder den Wercken GOTTES / oder auß den Auffmerkungen der Dingen der Natur /  
was für eine / vnd wie groß dieselbige seye / vnd wie vil sie auch mehr alle Glückselige  
keit dieses Lebens vbertreffe / herfür gestrichen werden.

Vnd dann erstlichen / so wirdt diser Lohn in der Schrifft ein Frewd des HERREN  
genennet: [Gehe ein in die Frewd deines HERREN.] Als namblichen / das / wer der  
Nähe vnd Arbeit mit CHRISTO theylhafftig wirdt / also wirdt er eben auch derselbi-  
gen Frewden / mit welcher er bey CHRISTO sitzend / sich erfrewet vnd geneust / gänz-  
lichen theylhafftig werden. Dann eingehen in die Frewd / ist / dieselbige nicht von weits-  
ten sehen / sonder inwendig empfangen / zu der Theylnennung zugelassen werden.

Inkunder gedencke du / wie groß die Frewd CHRISTI im Himmel seye / welche  
ihne hat trösten mögen / weil er auff Erden gewesen / demnach der Apostel gesprochen:  
[Welcher da ihm fürgelegt war Frewd / hat er erlitten das Creutz. Ober dis / das in  
diesem Lohn seye ein Frewd allen Dingen zum Bollust hafftig vnd vberflüssig / hats  
CHRISTVS mit Worten vnsern Verstandt gemess / beschriben. [Ich bereyt euch das  
Reich / wie mir das mein Vatter bereyt hat / das ihre Essen vnd Trincken solt vber  
meinem Tisch / in meinem Reich.] nit das daselbst seye süß Getranck der Göttern /  
oder Poetische Eierblichkeit / oder des Mahomets fleischliche Speisen vnd Leckerbiss-  
lein: sonder dieweil daselbst ein vberflüssige Belustigung der Seelen / gleich wie inn  
Essen vnd Trincken bey Königlichen Tischen des Leibs pflegt zuseyn.

Dann fürs erste / mit GOTT seyn / oder von seiner Gegenwartigkeit nimmermehr  
abgewendet zuwerden: [Wo ich bin / da wirdt auch mein Diener seyn. Sie werden dem  
Lamb nachfolgen wohin es gehet.] Zum andern / nit allein mit ihm seyn / sondern mit  
klarer seh einbarer Anschauung sehen / auff das wir seiner Gegenwartigkeit / vñ ganser  
Glori vollkommenlich genießen. [Wir werden ihne sehen / wie er ist.] Inkunder nicht  
mehr

Wie groß d  
Lohn.

Cic. lib. 1.  
denat. Deorū.

Noct. Att.  
lib. 1. cap. 1.

Matth. 25.

Hebr. 12. 1098

Luc. 22.

Ioan. 13.

Apocal. 14.

1. Ioan. 3.

1. Cor. 13.

in ipularium  
ta pletoni  
T VII  
ZZ

Luc. 12.

mehr in eine Spiegel/vnd Kattersch/ [sondern von Angesicht zu Angesicht.] Was dann aber an jeso vns belange/wirdt erstens seyn ein herrlich vñ fürtrefflicher Stande in welchem der Sohn GOTTES selbst seinen Heyligen/von Ehrn wegen dienē wirdt/ [Seelig seynd die Knecht/ welche der HERR wann er kommen wirdt/ (nämlich zu dem Gerichte) [Wachend findet] (das ist/ inn dem Weinberg des HERRN arbeitend. [Wartlich sage ich euch/ das er sich wirdt vmbgärten/vnnd wirdt siemachen nider sitzen/vnd herumher gehen/wirdt ihnen dienen.] Das ist/er wirdt alle vnd jede Heyligen mit Geistlichem Trost heymbsuchen/vnd wirdt sich einem jedwedern mit theylen/nicht von einem Orth zu dem andern gehend/sonder wirdt mancherley Tröstungen/eine nach der andern/gleich nach Brauch der Auffwartendē/welche die Speis aufftragen/dienen.

Rom. 8.  
2. Tim. 2.  
Marc. 12.  
Apoc. 21.

CHRISTVS/jedoch legt dise Sachen der Worten also auß/ mit welchem er nit allein den Affect vnnd Anmuthung gegen seinen Heyligen/sonder auch die Ehr erzeuge. Nämlichen ein solche Ehr wirds seyn/das alle und jede Heyligen/nicht allein Erben GOTTES/sondern auch [Miterben CHRISTI] zukünftig seyn: vnnd mit ihme/(wie der Apostel abermaln redet) [werden sie regieren vñ Herrlich gemacht.] Es ist ein geings/das sie seyn/[wie die Engel GOTTES/] oder wie ein andere Schrifft sagt/das sie regieren in alle Ewigkeit/sintemaln sie gleich mit CHRISTO regieren werden/vnnd es sie der HERR gar nahe seiner Ehren bewürdigen. Derohalben so sihe/wie grosse der Ruhm diser Ehrn vnd des Reichs seyn werde. [Als dann werden sie scheynen wie die Sonn inn dem Reich ihres Vatters.

Marth.

Vnnd derowegen/damit ich die andern Ding mit wenigen zusammen zise (welche auch ein wolberedter vnd fleissiger Prediger/wirdt zu amplificirn wissen) Inndem sein Lohn wirt sein Gesundheit ohne Schwachheit: [Welcher da heylet alle Kranckheiten.] Es wirdt sein ein Ersättigung/ohne Verdruss: [Ich werd Satt werden/wann dem Herrlichkeit erscheynen wirdt.] Es wirdt seyn ein Freyheit von der Dienstbarkeit [denn auch die Creatur frey werden wirdt von dem Dienst des zergäncklichen Wesens/zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOTTES.] Das ist/wegen der allervollkommenisten Erledigung der menschlichen Natur in die himmlische Glori vnnd Herrlichkeit werden alle Creaturen/welche von wegen des sündigen Menschen der Sünden gedienet/vnnd inn dem sie gedient/ seynd sie verderbt worden/so werden sie auch gereyniget durchs Feuer erlediget/damit sie neue Himmel vnnd ein neue Erden werden/ inn der neuen Ehr der Heyligen/mit einer neuen. Sauberkeit bekleydet.

Pfal. 102.  
Pfal. 16.  
Rom. 10.

Neben dem wirdt dise Frewd inn ein scheinbar lustigen Orth seyn. [Herrlich Ding seynd von dir gesagt du Statt GOTTES.] Welche neue Statt/ [Von Himmel herab steygendt/gleich wie ein gezierte Braut ihrem Mann/beschreibet Johannes inn seiner Offenbarung. Es wirdt auch in diser Frewd seyn die allertieblichste Gesellschaft/welche der Apostel nennet: [Zu der Mänge viler tausend Engeln/vnnd zu der Gemeyneder Erstlingen die im Himmel auffgeschriben seynd.] Von welcher auch Johannes sagt: [Darnach sahe ich/ein grosse Schaar/ welche niemand zählen kundi/auf allen Heyden vnnd Geschlechten/vor dem Thron stehend.

Pfal. 18.  
Apocal. 21.Heb. 7.  
Apoc. 7.

Letztlich/wirdt inn diser Frewd das gang Werk vnnd Übung der Heyligen ein ewige Frolockung seyn: [Selig seynd HERR so inn deinem Haus wohnen/von Ewigkeit zu Ewigkeit werden sie dich loben.] Dises auß der Schrifft gar kurtlich angedeutet: auß welchem abzunehmen ist/was vnnd wie groß diser Lohn sey der Nähe vnnd Arbeit der Heyligen/ dann auch den Arbeitern in dem Weinberg des HERRN fürgestelle/vnnd in diesem Euangelio verheissen.

Pfal. 83.

Auf den Göttern des Gegenwertigen Lebens werden die zukünftige abgenommen.

So kan dises gleichwol auch nit allzu beschwärtlich/was für eine/oder wie groß derselbig seye/auf der Gegenwärtigen Freygebig vnd Gütigkeit GOTTES/mit welcher er in diesem Leben/eintweder die Verdienst der Gerechten tröstet/oder der Gottlosen stillsche vnd burgerliche Tugenden vergiltet abgenommen werden. Dann wann dz Glas so in einem Werth/wie wirdt das Verlein sey. So in dem zergäncklich vñ sterblich Leben



Leben euer so großer Scheyn/was wir für ein große Glori vnd Herlichkeit in der ewigen Seligkeit seyn: So in de Thal des Elends vñ Wähseligkeit ein freygebige Widgeltung/ in der himmlischen Glory was für ein Widerlegung: Gar schön der H. August. Wann du/ mein HERR/ für disen zergänglichlichen Leib/ so grosse vnd vnzählliche Güter thut beweihest/ von dem Himmel vñnd Luft/ von dem Erdreich vñnd Meer/ von der Liecht vñnd Finsternus/ von der Hitz vñnd Schatten/ von dem Law vñnd Reissen/ von dem Wind vñnd Regen/ von den Vögeln vñnd Fischen/ von den Wilden Thieren vñnd Samen/ von Vile der Kreutter vñnd Samen der Erden/ vnns nachfolglich dienend/ damit vñnd auff das du vnsern Verdrüßlichkeit ringereest/ ich bitte dich/ wie groß vñnd vñndlich werden seyn dergleichen Güter/ welche du denen so dich lieb haben/ zubereyt hast/ in den Himmlischen Vatterland/ da wir dich von Angesicht zu Angesicht anschauen werden: Wann du vns so vil thust inn der Gefäncknuß/ was wirst du in dem Pallast thun: Wann du vns in disem Thal der Träher/ was wirst du vns in dem Tag der Hochzeit erzeigen: Wann deine Gutthaten so mancherley vñ vnzähllich/ die du jetzt vñnd den Freunden zugleich/ auch den Feinden gibst/ wie süß/ lieblich vñnd wollustiglich werden seyn/ welche du allein deinen Freunden mittheylest: Dises Augustinus.

Widerumb an einem andern Orth: Bedencke vñnd führet zu Gemüth/ D ihr Kinder/ die Gutthaten/ die GOTT den Sündern mittheylet: vñnd dannenher nimmet vñnd bringet/ was er seinen Dienern behalte. Den Sündern/ welche ihm täglichen fluchen vñnd lästern/ gibt er Himmel vñnd Erde/ gibt Brünnen/ Frücht/ Segen/ Heyl/ Reichtumb vñnd Überflus/ welcher diß den Sündern gibt/ was meynest du/ daß er seinen Glaubigen behalten werde. Dises Augustinus.

Dises ist namblich die Weißheit der selig vñnd heiligen Männern/ auff das/ da sie gesehen die Schönheit diser Welt/ daß sie sich mit der selbigen mit lassen verwickelt/ verzaubert/ oder betrogen werden: sondern daß sie aus der selbigen gleichsam der andern Welt Schönheit zubetrachten von einer Staffel zu der andern auffsteygen. Der H. Fulgentius Episcopus Ruspensis, da er die Verfolgung der Arrianer gestossen/ vñnd also nach Rom gewahlfariet/ in dem er die Herlichkeit des Römischen Senats vñnd der Statt Rom gesehen/ hat zu den Brüdern/ als den Gefährten seiner Wahlfarth geredt: Wie herrlich vñnd schön wirdt seyn das himmlische Jerusalem/ wann das Irdische Rom also scheint: Vñnd wann in diser Welt die Dignitet vñnd Wirden solcher Ehr/ denjenigen welche die Eytelkeit lieb haben/ geben wirdt/ was für ein Ehr vñnd Herlichkeit wirdt den Heyligen/ welche die Wahrheit lieben/ gelyestet vñnd geben werden. Dises der H. Fulgentius.

Ein dergleichen Wort hat der H. Porphyrius Gazocorum Episcopus/ da er vñnd eine Sachen wegen zu Constantinopel verharret/ vñnd Theodosij des jüngern Kindes auff mit großer Pomp/ Pracht vñnd Herlichkeit gehalten/ sahe. Wir (sagt der Schreiber seines Lebens) haben vns verwundert/ da wir ein solch Ehr geseht. Es hat vns aber der H. Porphyrius gesagt: Wann dise Ding/ welche bald hernach verschwinden vñnd zu Grund gehen ein so große Herlichkeit haben/ wie vil mehr die Himmlische/ welche den H. GOTTES zubereytet seynd.

GOTT der Allmächtig thut namblich in diser Sachen/ wie ein reicher Kauffman/ wann er in ein Gwerbstatt zeucht/ damit er Wahren einkauffe/ so bezahlet er für die so eines geringen vñnd kleinern Werths seyn/ gleich mit Par dargezähletem Gelt. Für die Kauffmanschaft aber mehr köstlicher/ auch eines größern Vnkosten/ thut er Bürgschaft/ damit er auff den Nächsten Kauffmarckte/ oder auff den bestimpte Tag Gmug thu vñnd bezahle. Also vergiliet GOTT der HERR/ die sitlichen vñnd hößlichen Tugenden der Sünden/ als wie ein Ding eines gar geringen Werths vñnd Kosten/ gleich im Anfang dises Lebens: der Gottseligen aber rechte Thaten/ welche sie in der Gnad vñnd Lieb zu GOTTES des Menschen vñnd ihrem Heyl gewirckt haben/ die behält er jme/ gleich als ein Ding eines großen Werths vñnd Kosten in die ander Welt/ gleichsam in der andern Gwerbs

Euan. in Psal. 85.

Exempel. In vita eius a. pud Sur. cō. 2.

In vita eius a. pud Sur. tom. pag. 1068.

Gleichnuß. Philip. Diez. in con. ser. 5. post. Dom. 2. Quadrag.

in ipuluarium  
stapletoni  
T VII  
ZZ

Didac. Stella.  
de contempt.  
mundi pag. 1.  
cap. 27.

Apoc. 7. & 14.

Gwerbstatt mit der ewigen Glori zuuergelten vnd zuwiderlegen. So ist aber auch die ses Dings Ursach/das eben diese Bezahlung mit vnserm Nutz in dē Hützel sich begibt. Dann zugleich/wie ein fürsichtiger Kauffman/ der geschwind begeret reich zu werden/an jenem Ortz die Wahren einkaufft/da sie in grossen Hauffen verhanden/ das ers daselbsten hernacher wider verkaufft/da sie selten gefunden werden: Also auch die Gerechten in diesem Leben/nemmen wegen GOTT vnuerzagt einweder vil Arbeit auff sich/oder dieselbigen Reck vnd Starck zugebulden/welche zwar allhie gar gemeyn vnd geringe Kauffmanschafft seynd/ vnd gar in keinem Werth: als da seyn Fasten/Abtödtung des Leibs/seiner selbstē Demütigung/vnd allerley andere Ansechtungen. Das dergleichen ist dieses Leben vol/ vnd vermeynens doch wenig/sondern werffen vnd jagens von sich: In dem Himmel aber werden dergleichen Wahren vnd Kauffmanschafft nit gefunden/da alle Ding Freud vñ Ehren voll seynd. Sondern es werden daselbsten dieselbige vmb was Werth du wilt verkaufft werden. Dann dises ist der Ortz in welchem [GOTT/ von den Augen der Gerechten alle Trähern abwischen wird/] vnd in welchem/welche hie gearbeitet haben/[werden von ihren Arbeytē ruhen.] Daselbsten werden die Vergangnē arbeiten theuer verkaufft/aber vberflüssig belohnet werden. Derowegen geschicht es vns mit vnserm grossen Nutz vnd Guten/ auff das niemandt anderst dann dorten den Arbeitenden in dem Weinberg des HERREN der Lohn zugestellt. Dises ist der selige Aufgang derjenigen/die der gütige Hausvatter inn seinen Weinberg bestellt hat/ dis das End angeregter Gleichnuß. Von der himmlischen Freud/Glory vnd Herlichkeit besitze mehr bey dem H. Chrylostomo in Epistolam ad Hebreos. Homil. sexta in fine: & in Paren. 1. ad Theod. Captum.

### Auflegung des achtenden Theyls dieses Euangelij.

Vil seynd Beruffen/wenig Außergewählt.



In sitlicher Ortz vnd Stell von der wenigern Zahl der Seligen / tauglich vnd bequem zu einer muslichen Forcht einzutreiben: Welchen du im Sommertheyl/am 19. Sontag nach Pfingsten im zehnen Theyl abgehandlet sehen magst.

## Euangelium am Sontag

Sexagesime/ das ist/der sechzig Tag.

Luce. 8.



Nun vil Volcks bey einander war / vnd auß den Stätten zu ihm eyleten/ sprach er durch ein Gleichnuß: Es gieng auß einer der säet/ zusäen seinen Samen/vnd in dem er säet/ fiel etlich an den Weg/vnd war vertretten / vnd die Vögel der Luft frassens. Vnd etlich fiel auff ein Felsen/ vnd da es auffgieng verdorret es/darumb das es nicht Feuchtigkeit hätte. Vnd etlich fiel mitten vnder die Dörner / vnd die Dörner giengen mit auff/ vnd er stickens. Vnd etlich fiel in ein gute Erden/vnd trug hundertfältige Frucht. Da er das saget/rüfft er/ Wer Ohren hat zu hören/der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger / vnd sprachen / was doch